

Der oberschlesische Wanderer

Der Wanderer erscheint werktäglich nachmittags.
Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 70 Pfg., frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 M.

Oberschlesische Zeitung

Anzeigengebühr für Auswärts und amtliche Anzeigen die Kolonelleise, 50 mm = 25 Pf.; die Reklamezeile 100 mm = 80 Pf.; im Industriegebiet: Inseratenzeile 20 Pf., die Reklamezeile 60 Pf.; Offerten- u. Auskunftsvermittlung 25 Pf.; Beilagengebühr 4,00 M. % für die Gesamtauflage, für Teilaufgabe pro % 5,00 M.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Gleiwitz, Kirchplatz 1.
Beuthen, Bahnhofstraße 26.
Rabze, Dorotheenstraße 14.
Kattowitz, Beatestraße 2.
Königsbrunn, Kaiserstraße 48.

Die Familie jedes durch einen Unfall zu Tode kommenden Abonnenten des Wanderers hat nach Erfüllung der von Zeit zu Zeit darüber veröffentlichten Bedingungen Anspruch auf einhundertfünfzig Mark, bei Unfällen unter Tage auf fünfundsiebzig Mark, die vom Verlage des Wanderers in Gleiwitz gezahlt werden. Die Bedingungen stehen jedem Abonnenten kostenlos zur Verfügung.

Fernspr. Gleiwitz 171 u. 172.
Fernsprecher Beuthen 1683.
Fernsprecher Rabze 78.
Fernsprecher Kattowitz 1418.
Fernspr. Königsbrunn 1348.

1909 — Nr. 161. 10 Seiten.

Montag, 19. Juli.

Telegramme: Wanderer Gleiwitz. 82. Jahrgang.

Nicht farblos Nicht grundsatzlos

wohl aber **unabhängig und parteilos** ist der Standpunkt des „Wanderer“; er verzichtet darauf, unter irgend einer Parteiflagge und unter Anspannung des konfessionellen Moments **selbstsüchtige Geschäftspolitik** zu treiben. Unabhängig von einseitigen Interessengruppen bietet der Wanderer ein **ungetrübtes, wirklich orientierendes Spiegelbild** der Zeit. Unaufhörlich nimmt sein Leserkreis zu. Schon längst ist die Zahl

30000

zahlender Abonnenten überschritten, der beste Beweis, daß der Wanderer sich mit seiner Haltung und seinen Leistungen auf dem besten Wege befindet.

Ob Bürger oder Bauer, Beamte oder Arbeiter

der „Wanderer“ schätzt seine Leser und hält sie für **reif genug, um selbst beurteilen zu können, was für eine Zeitung sie lesen wollen.** Die frühere

Bevormundung der Bevölkerung

hat in dieser Hinsicht auch in Oberschlesien aufgehört.

Treu zum „Wanderer“ ist daher auch die Parole unseres altbewährten Leserstammes, trotz all dem versuchten Gewissenszwang und unlauteren Machenschaften skrupelloser Geschäftspolitik.

Immer voran!

das wird auch die Parole des Wanderer bleiben. Immer mehr bricht sich in allen Kreisen unseres Industriebezirkes und weit darüber hinaus die Erkenntnis Bahn, daß der oberschlesische Wanderer mit seinem **vielseitigen, reichhaltigen und gediegenen Lesestoff**, mit seiner umfangreichen, immer größer werdenden **Erscheinungsweise**, seiner **selbstständigen unabhängigen Stellungnahme** zu allen Fragen des öffentlichen Lebens, eine

Erstklassige Tageszeitung

genannt zu werden verdient.

Täglicher Umfang meist 10—32 Seiten

Täglich eine Unterhaltungsbeilage

Wöchentlich: Der praktische Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

14 tägig eine Frauenbeilage

14 tägig „Der Arzt im Hause“

Täglich doppelter Depeschendienst

Namhafte journalistische Mitarbeiter

auf allen Gebieten.

Ständige Spezialgerichtsberichterstattung

für alle die Öffentlichkeit interessierenden Prozesse

Unfallversicherung der Abonnenten

Rechts-Auskunft für die Abonnenten

in Briefkasten und Rechts-Sprechstunde.

Dabei kostet der Wanderer für alle Abonnenten

•• **nur 70 Pfg.** ••

Letzte Depeschen.

Telegr. Nachrichtendienst des „Oberöchl. Wanderer“.

(Nachdruck unserer Privat-Depeschen verboten.)

(Aus dem Wolffschen Depeschensbureau Berlin-Breslau.)

Die Katastrophe auf der Berliner Rennbahn.

w. Berlin, 19. Juli. Auf der neuen Rennbahn am alten Provinzgarten ereignete sich gestern ein schweres Unglück, über das folgendes berichtet wird: Ein Motorfahrer kam infolge Reifendefektes zu Fall, der folgende fuhr beim Ausweichen über die Barriere in das Publikum hinein. Hierbei überschlug sich der Motor und explodierte. Durch ausströmendes Benzin wurde die Tribüne in Brand gesetzt. 3 Personen fanden durch Verbrennen den Tod, 32 wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Durch die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Abends 8½ Uhr waren die Verbrannten noch nicht erkannt.

w. Berlin, 19. Juli. Die Ursache der Rennbahnkatastrophe ist nach neueren Meldungen folgende: Die Schrittmacher Porter und Porschmann fuhren mit dem Vorderrad ihres Motors in das Hinterrad des Rennfahrers Nyser. Hierbei erlitt die Steuerung des Motors einen Defekt. Die Schrittmacher verloren die Herrschaft über ihr Fahrzeug und fuhren mit voller Kraft bei einer scharfen Kurve in das Publikum hinein, wobei der Benzinbehälter explodierte. Durch mächtige Stichflammen wurden alle Personen in der Nähe in Brand gesetzt. Es entstand eine große Panik. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, 20 wurden schwer, 12 leichter verletzt. Außerdem wurde eine große Anzahl von Zuschauern von einem Nervenschoc befallen, viele andere, die nur leichte Verletzungen davontrugen, begaben sich in Privatbehandlung. Eine Anzahl Personen, die unversehrt geblieben war, sprang über die Barriere in das Innere der Rennbahn und brachte so sämtliche Rennfahrer zu Fall. Um ¼ 6 Uhr rückte die Feuerwehr mit mehreren Zügen an und löschte den Brand in kurzer Zeit. Sie trug bei Ueberführung der Schwerverletzten in das Elisabethkrankenhaus Sorge. Zwei derselben waren bald nach der Einlieferung verstorben. In der Stadt war die Kunde von dem Unglück mit großer Schnelligkeit verbreitet. Ueber den Umfang der Katastrophe waren zuerst übertriebene Gerüchte im Umlauf.

w. Berlin, 19. Juli. Die Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen über das gestrige Unglück auf der Rennbahn im alten Botanischen Garten. Danach ereignete sich die Katastrophe bei dem Stundenrennen, an dem die Rennfahrer Contenet, Nyser, Stellbrink und Stul teilnahmen. Das Rennen war bis zum 20. Kilometer ohne Zwischenfall verlaufen, als plötzlich ein Aufschrei aus tausend Röhren erfolgte. Ein kurzes Durcheinander in der Auslaufkurve, zwei, drei Menschenleiber flogen durch die Luft und ein schweres Motorbandem schmetterte mit fürchterlicher Wucht in den dichtgedrängten Zuschauerraum und in einem Bruchteil einer Sekunde steht die Tribüne in Flammen. Schmerzens- und Entsetzensschreie werden laut. Die Unglücksstätte bietet einen schrecklichen Anblick. Von beherzten Männern werden mehrere Menschen fürchtbar verstümmelt unter dem brennenden Motor hervorgezogen. Ueberall sieht man zerfetzte blutende Gesichter und Köpfe mit Brandwunden. Von den Opfern sind mit Sicherheit zwei Tote erkannt. Eine ältere Frau und ein junges Mädchen. Die Persönlichkeiten junger, ums Leben gekommener Männer sind noch nicht zweifelsfrei festgestellt. Etwa 20 der Schwerverletzten haben komplizierte Schädelbrüche, Arm- und Oberschenkelbrüche und Verbrennungen erlitten. Die Zahl der Leichtverletzten wird auf über 20 geschätzt. Die Menschenmenge, die sich nach Bekanntwerden der Katastrophe nach dem Botanischen Garten begab, zählte nach vielen Tausenden. Der Straßenbahnverkehr mußte in der Potsdamer Straße längere Zeit vollständig eingestellt werden.

Die deutsche Hochseeflotte auf der Fahrt.

w. Madrid, 19. Juli. Telegramme aus Bilbao, Vigo, Ferrol und Coruna melden die Ankunft der unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden deutschen Hochseeflotte.

Die Ueberführung in die Kölner Ballonhalle.

w. Köln, 19. Juli. Die Ueberführung des Zeppelinischen Luftschiffes in die Kölner Ballonhalle soll nach den neuesten Bestimmungen anfangs nächster Woche erfolgen.

Der „Lenkbare“ der Franzosen.

w. Nancy, 19. Juli. Der lenkbare Ballon „Bille de Nancy“ ist nach den in der Nähe von Meaux notwendig gewordenen Ausbesserungen des Motors dort um 8 Uhr nachmittags aufgestiegen und um 8 Uhr hier gelandet.

Die Situation in Perlien.

w. Teheran, 19. Juli. In Kirmanisch herrscht große Unruhe. Die Bevölkerung bildet sich in zwei Parteien. In der Stadt

fallen die Geschosse bis auf den Hof des russischen Konsulats. Der Gouverneur ist außer Stande, in der Stadt die Ruhe wieder herzustellen. — Aus Samaden wird gemeldet, daß die Stadt in den Händen der Revolutionäre sich befindet. Die Zahl der revolutionären Truppen steigt.

Zur Eroberung der Lüste.

w. New York, 19. Juli. Der Aviatiker Curtiss führte mit seinem Flugapparat neuerdings Flüge von 31 und 26 Minuten aus.

w. Essen (Ruhr), 19. Juli. In Samborn beging ein verheirateter Mann in der Wohnung eines 19jährigen Mädchens, das seine Reigungen nicht erwiderte, Selbstmord, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und entzündete. Er wurde in Stücke gerissen. Eine andere Person erlitt Verletzungen.

Radsport.

w. Kopenhagen, 19. Juli. Bei dem gestrigen Radrennen um den Grand Prix wurden Rutt (Deutschland) Erster, Prulsi (Frankreich) Zweiter und Otto Meyer (Deutschland) Dritter.

(Aus dem telegraphischen Bureau D. Girsch, Berlin.)

Vom Kaiser.

h. Bergen, 19. Juli. Der Kaiser trifft heute hier ein. Abends kommt König Haakon an Bord des Panzerschiffes „Morge“ an. Morgen gibt König Haakon einen Lunch im Gebirgspavillon Florien.

Fürst Bülow in Klein-Flottbeck.

h. Hamburg, 19. Juli. Fürst Bülow und Gemahlin trafen gestern nachmittag um 5 Uhr 20 Min. hier ein. Am Bahnhof hatten sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Semler und der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie eingefunden. Das Fürstenpaar begab sich im Automobil nach dem Parkhotel in Teufelsbrück (Klein-Flottbeck), wo es etwa 8 Tage verbleiben wird.

Automobilunglück.

h. Essen, 19. Juli. Auf der Bendener Chaussee versagte die Bremse eines mit 7 angeheirten jungen Leuten besetzten Automobils, das umschlug. Eine Person erlitt eine Gehirnerschütterung, die anderen mehr oder weniger leichte Verletzungen.

Ämtliche Wettervorhersage.

Veränderlich, Gewitter oder Regen, Abkühlung.

Zum Kanzlerwechsel.

SS Gleiwitz, 17. Juli.

Herr von Bethmann-Hollweg ist der Mann des Tages und wird es auch noch einige Zeit bleiben, denn durch den Reichstagsauflösung ruht die innere Politik und die öffentliche Meinung kann sich in aller Ruhe mit dem neuen Reichskanzler beschäftigen. Fürst Bülow nimmt inzwischen langsam Abschied von Berlin und seinen zahlreichen Freunden. Die vielen Kundgebungen der letzten Tage liefern den Beweis dafür, daß der scheidende Kanzler in allen Kreisen der Bevölkerung große Sympathien genossen hat und daß sein politisches Wirken Anerkennung findet. Auch spricht man davon, daß die Stadt Berlin vor seiner bevorstehenden Abreise nach Norden, wo er sich einige Wochen aufhalten gedenkt, noch eine Ovation plane. Aber nicht nur von seinen Freunden verabschiedet sich der Fürst, er hat auch in der politischen Kundgebung, die gleichzeitig mit dem Kanzlerwechsel bekannt geworden ist, denjenigen Parteien, denen er die Schuld zu seinem Rücktritt zuschiebt, noch ernste Worte zugerufen, auf die ohne Zweifel noch häufig zurückgegriffen werden wird. Der neue Reichskanzler wird, darüber ist man sich in den politischen Kreisen aller Richtungen einig, in der inneren Politik einen sehr schweren Stand haben, trotzdem ihm sein Vorgänger die Wege geebnet hat. Seine Ernennung ist allerdings fast von der gesamten Presse sehr sympathisch aufgenommen worden, aber allenthalben hat man sich doch eine große Reserve auferlegt, weil man zunächst die Leistungen des neuen Herrn abwarten will. Man schätzt die enorme Arbeitskraft, die große Sachkenntnis, den lautereren Charakter und die verbindlichen Umgangsformen des Herrn von Bethmann-Hollweg und man zweifelt deshalb auch nicht daran, daß er auf dem Gebiet der inneren Politik, auf dem er sich stets bewährt hat, einarbeiten wird. Ob er indessen im Reichstag, wo ihm zuletzt der reichliche Auftrag oblag, die Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Reichsfinanzreform zu begründen, auf die Dauer mit der neuen Mehrheit auskommen wird, das läßt sich heute noch nicht voraussagen. Vorläufig ist ja die Finanzreform geborgen und es wird geraume Zeit dauern, bis man weiß, ob die neuen Steuern den gewünschten Erfolg haben werden. Die Gesetzentwürfe, die der neue Kanzler dem Reichstag in der kommenden Session vorlegen wird, müssen zeigen, ob er die Politik seines Vorgängers fortsetzen will, oder ob etwa, wie von verschiedenen Seiten behauptet wird, ein neuer Kurs eingeschlagen werden soll. Um die auswärtige Politik wird sich Herr von Bethmann-Hollweg sicherlich in der ersten Zeit nicht allzuviel kümmern, wenigstens ist anzunehmen, daß er als Neuling auf diesem Gebiet bis auf weiteres dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes freien Spielraum lassen wird. Freiherr von Schön hat sich bisher als Gesandter, Votschafter und Staatssekretär durchaus bewährt und unsere Interessen im Auslande auch vor dem Reichstage sehr geschickt vertreten. Er ist ein guter Redner und wird schon deshalb im Parlament auch weiterhin sein Ressort vertreten können. Deshalb erscheinen auch die vielfach aufgetretenen Bedenken, daß Herr von Bethmann-Hollweg im Ge-

genfatz zu seinem Vorgänger kein Diplomat sei, hinfällig. An anderen Ländern ist es durchweg Gebrauch, daß der leitende Minister in erster Linie der inneren Politik vorsteht, und daß das Auswärtige einem sich dazu eignenden Ressortchef übertragen ist. Wenn von verschiedenen Seiten die Behauptung aufgestellt wird, daß es sich bei der Kanzlerschaft des Herrn von Bethmann-Hollweg nur um ein Interregnum handle, und daß Fürst Bülow eines Tages wieder in die Wilhelmstraße einzuziehen werde, so vermögen wir diese Ansicht nicht zu teilen. Fürst Bülow scheidet im Gegensatz zu seinen Vorgängern im besten Einvernehmen vom Kaiser, er wird aber kaum das Bedürfnis haben, trotz seiner vielen Erfolge das dornenbolle Amt eines Reichskanzlers ein zweites Mal zu übernehmen. Auch sind solche Zukunftsfraßen müßig, denn Herr von Bethmann-Hollweg ist eben erst Reichskanzler geworden. Ob er sich als solcher bewähren wird, das wird die Zeit lehren.

Politische Tagesüberblick. Deutsches Reich.

w. Kiel, 18. Juli. Die Kaiserliche Yacht Hohenzollern mit Kaiser Wilhelm an Bord, die, wie gestern irrtümlich gemeldet worden ist, Frederikshaven bereits passiert haben sollte, hat erst heute früh 4 Uhr die Nordlandreise angetreten. Der Kreuzer „Samburg“ und das Depeschboot „Sleipner“ begleiteten die „Hohenzollern.“

Bülow's Abschied von Berlin.

w. Hamburg, 18. Juli. Fürst Bülow und Gemahlin sind heute nachmittag 5¼ Uhr hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich der Bruder des Fürsten, der Graf von Bülow in Bern. Zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Hauptbahnhof eingefunden und empfing den Fürsten und die Fürstin bei ihrer Fahrt nach dem Hotel mit Hochrufen.

h. Berlin, 18. Juli. Zu einer imposanten Ovation gestaltete sich heute die Abfahrt des Fürsten und der Fürstin von Bülow, die 1,20 Minuten erfolgte. Vom Reichskanzlerpalais aus die Linden entlang, durch das Brandenburger Tor bis zum Lehrter Bahnhof bildete eine nach Tausenden zählende Menschenmenge Spalier, die in endlosen Jubel ausbrach, als der offene zweispännige Wagen, in dem das Fürstenpaar fuhr, heranwachte. In der Wilhelmstraße mußte der Wagen, einem Wunsch der Menge nachkommend, langsamer fahren. Der Fürst und die Fürstin dankten freundlichst für die dargebrachten Ovationen. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden erschienen, u. a. der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre von Schoen, Delbrück, Kraetke, außerdem die Minister von Rheinbaben, von Arnim, von Moltke, Bessler, Sydow und von Trott zu Solz, ferner Oberpräsident von Roebell. Im Auftrage des Kaisers war Oberst von Heinemann, Kommandeur der Garde-Feld-Artillerie-Brigade erschienen, welcher der Fürstin Bülow einen prachtvollen Rosenstrauß überreichte. Auch das Herrenhausmitglied Graf von Suttner-Gzapski überbrachte ebenfalls ein Blumenarrangement. Ferner bemerkte man die Univeritätsprofessoren von Schmoller und Harnack und Vertreter der Botschaften und Gesandtschaften. Als das Fürstenpaar aus dem Salon trat, unterhielt es sich mit den Erschienenen, insbesondere Fürst von Bülow mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg. Unter stürmischen Hurrarufen und Lächelndem und Abfingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ setzte sich der Zug in Bewegung. Das Fürstenpaar war von der Guldigung sehr gerührt und Abschiedstränen konnte man in den Augen der Scheidenden wahrnehmen. In dem Augenblicke der Abfahrt ertönte aus der Menge der Ruf: „Eviva Italia“ — ein Abschiedsgruß für die am Fenster stehende Fürstin, die mit den Worten dankte: „Ich bin eine Deutsche.“

Husland.

h. London, 18. Juli. Unläßlich der Konzentrierung der 150 englischen Kriegsschiffe ist die Begeisterung unter der Bevölkerung eine sehr große. Die Gemeinderäte der verschiedenen Ortschaften, vor welchen die Kriegsschiffe verankert waren, arrangieren Festlichkeiten zu Ehren der Besatzung.

Die Türkei rüstet weiter.

h. Wien, 18. Juli. Die türkischen Rüstungen dauern in verstärktem Maße fort. Das Korpskommando in Saloniki hat vom Kriegsminister den Auftrag erhalten, sofort 3000 Pferde und 1000

Transportwagen für die thessalische Armee anzukaufen. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß er der Ausführung dieses Auftrages große Bedeutung beimesse.

h. Belgrad, 18. Juli. Wie hier bestimmt verlautet, beabsichtigt die serbische Regierung zu allen großen Manövern in Deutschland, Frankreich, Rußland, England, Oesterreich-Ungarn militärische Spezialabteilungen zu schicken.

Die Lage in Persien.

h. Teheran, 18. Juli. Die Nacht ist trotz der Menge der herumlagernden Truppen des Schahs ruhig verlaufen. Bisher ließ sich noch nicht feststellen, ob die Nationalisten den von den Nachtlären des Schahs noch gestern gehaltenen Häuserblock, wie beabsichtigt, in der Nacht zersprengt haben. Sipadhar hat sich zum Kriegsminister ernannt und sich als solcher die oberste Militärgewalt angeeignet. Unter den Revolutionären sind außer Persern und Armeniern auch eine Anzahl Fremder, darunter zwei Deutsche. Das frühere Parlament soll wieder zusammentreten. Die Stadt gewinnt allmählich ihr früheres Aussehen. Die Bevölkerung zeigt noch ein gewisses Mißtrauen.

Gleiwitzer Nachrichten.

Kirchplatz 1. 19. Juli 1909. Fernspr. 171 n. 172

Mit Körben und Koffern.

Zu Beginn der Sommerferien macht sich überall ein eigentümliches Leben und Treiben bemerkbar. Vollgepackte, knarrende Körbe werden mit Schloßern versehen; Koffer, die nicht zugehen wollen, werden gewaltsam transportfähig gemacht. Kanarienvögel, Katzen und Hunde werden in Pension gegeben. Rundreisebilletts werden gelöst — dazu noch ein Dutzend Rätsel im Kursbuch. Hier wird abgemeldet, dort wird angemeldet. Jaloufien werden — schnurr — herabgelassen; Geldtaschen leiden an Platzmangel, Sägerhütel und Touristenhemden werden gekauft, Schnadahüpfel einstudiert, Clarinas ausprobiert, edle Waden eingeschnürt. Das bunteste Leben und Treiben sieht man aber auf den Bahnhöfen. Buntbemühte Schüler drängen sich auf dem Bahnsteig; ein Salontiroler, der von der Zugspitze abzuschützen und sich dann in Meran auszuheilen gedenkt, guckt seelenvergnügt mit langem Galle und Bergstoc zum Fenster des Eisenbahnwagens heraus, und zarte Sommerfräulein, von denen die einen in poetischem Drange nach Fremdenbüchern, die andern nur nach Fremden angeln werden, schweben im düftigsten Weiß, in Rosa, Zartviolett oder Halbblau dahin. „He, Frau Müller!“ ruft die Meiern, „wo wollen Sie denn hin?“ — „In einen Wagen 3. Klasse; doch es ist schon alles voll!“ schreit die Müllern zurück, indem sie schlau verheimlicht, daß sie mit sieben Töchtern ins Seebad geht. Ja, das ist ein Leben! Auf allen Gesichtern steht's zu lesen: es ist eine Lust, zu leben! Wir aber wünschen allen denen, die hinausziehen in die schöne Natur, daß das Wetter nichts zu wünschen übrig lasse und jeder von seiner Ferienreise heimbringen möge, was er sich holen will — vor allem Gesundheit, neue Kraft und braune Waden!

* Deutsche Katholikenversammlung in Breslau. Das offizielle Programm für die vom 29. August bis 2. September in Breslau tagende 66. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, liegt nunmehr vor. Die Generalversammlung wird am Sonntag, den 28. August, abends von 7 bis 8 Uhr, durch feierliches Glockengeläut von allen katholischen Kirchen Breslaus eingeleitet. Am Sonntag vormittag 9¼ Uhr findet in der Domkirche nach vorausgegangenem Predigt ein Pontifikalamt statt, sowie um 11 Uhr in der Festhalle eine heilige Messe mit anschließender Ansprache. Nachmittags 2 Uhr beginnt der Festzug der katholischen Arbeiter-, Gesellen-, Knappen- und Jugendvereine. Hierauf finden Festversammlungen dieser Vereine in verschiedenen Sälen statt und abends wird eine Begrüßungsfeier in der Festhalle erfolgen. Am Montag, vormittags 9½ Uhr, findet nach vorausgegangenem Pontifikalamt die erste geschlossene Versammlung im großen Saale des Bingenhauses statt, um 8 Uhr Sitzungen der Ausschüsse und ½ 6 Uhr wird die erste öffentliche Versammlung in der Festhalle abgehalten. Am Dienstag, vormittags 11 Uhr, findet die zweite geschlossene Versammlung im Bingenhause, nachmittags ½ 6 Uhr die zweite öffentliche Versammlung in der Festhalle und abends 8 Uhr ein Gartenfest im Zoologischen Garten statt. Am Mittwoch ist wie-

derum vormittags eine geschlossene Versammlung und nachmittags eine öffentliche. Donnerstag wird bereits vormittags 10¼ Uhr in der Festhalle die vierte öffentliche Versammlung abgehalten. Nachmittags ½ 3 Uhr findet im Bingenhause ein Festmahl und von 4½ Uhr ab ein Volksfest im Schießwerder statt. — In der Festhalle werden Post, Telegraphen und Fernsprecher von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet sein.

— Personal-Veränderungen im geistlichen Stande. Ernannt resp. berufen: Kaplan Karl Urban in Lohndau als Kaplan in Poln-Neufeld; Kaplan Bius Derch in Stettin als 1. Kaplan in Nikolai; Kaplan Franz Drosch in Benkowitz als Kaplan in Nieder-Marklowitz; Kaplan Adolf Pojda in Königshütte als Kaplan in Benkowitz; Kaplan Dr. Theodor Kubina in Nikolai als 3. Kaplan in Königshütte, St. Barbara; Welpriester Konrad Lorenz als Kaplan in Lohndau.

© Eine Angelegenheit von allgemeinem Interesse war schon immer die Zuschüttung der Wienerbache. Ihr halbes Jahr, was ja eigentlich selbstverständlich ist, namentlich auch unsere Stadtverwaltung von jeher eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und manche sorgenvolle Stunde bereitet es ihr, bis endlich die Sache soweit gediehen war, daß mit den Arbeiten begonnen werden konnte. Im Frühjahr ging man bekanntlich an den Abbruch der Brücke in der Wilhelmstraße. Die zahlreichen täglichen Passanten verfolgten hier mit größter Aufmerksamkeit den Verlauf der Dinge und gar manchem wollte es bei dem Werk nicht schnell genug vorangehen. Anfangs war das Tempo ohne Zweifel ein etwas langames; das hatte aber seinen besonderen Grund, der darin zu suchen war, daß die Brücke in gebrauchsfähigem Zustande erhalten bleiben sollte, da eine Nachbargemeinde, die gerade eine derartige Brücke benötigte, als Reflektantin aufgetreten war. Im letzten Augenblicke hatten sich dann aber die Kaufverhandlungen zerfallen, und jetzt erst konnte man bei dem Brückenabbruch in radikaler Weise durch das Schmelzverfahren vorgehen. Inzwischen war dort auch schon mit dem Zuschütten der Wienerbache begonnen worden. Es dauerte nicht mehr allzu lange, da war der Graben bis zur Straßenhöhe aufgefüllt, und nachdem man — so ist's nun einmal Brauch — noch ein paar mal aufgerissen und wieder zugeschüttet hatte, konnten am Vorabend des Pfingstfestes die Elektrische und natürlich auch die anderen Wagen, zum erstenmal nach langer Zeit ihren Weg durch die Wilhelmstraße wieder ohne Unterbrechung fortsetzen. So ist nun die Wilhelmstraße von der sie einschnürten Brücke befreit. Fast allgemein gab man sich bisher der Hoffnung hin, daß das Werk, das einen so vorreflexiven Anfang genommen, nun auch ganz durchgeführt, d. h. die Wienerbache innerhalb des Stadtgebietes vollständig zugeschüttet werden würde. Nachdem die Passanten der Wilhelmstraße aber in den letzten Tagen neben dem Viktoria-Etablissement die regelmäßige Abflutung des aufgeschütteten Bodens wahrgenommen haben, sind ihnen Zweifel darüber gekommen, ob das nur ein vorübergehender Zustand sei, oder ob die weitere Zuschüttung tatsächlich unterbleiben sollte. Selbst in den Kreisen unserer Stadtväter, die doch i. Zt. den Beschluß über die vorzunehmenden Arbeiten gefaßt hatten, haben diese Zweifel Platz gegriffen, aus dem einfachen Grunde, weil man sich so recht ein Bild von der ganzen Sache nicht zu machen vermochte. In der letzten Stadtverordnetenversammlung am Freitag nahm daher ein Stadtverordneter Veranlassung, die Frage an den Magistrat zu richten, ob der Zustand, wie er durch die Zuschüttung der Wienerbache am Viktoria-Etablissement geschaffen worden ist, ein dauernder sei, und fügte hinzu, daß, wenn dies der Fall sein sollte, die Lösung der Frage als keine besonders glückliche bezeichnet werden könne. Aus den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Menkel, der die Frage beantwortete, ging hervor, daß der jetzige Zustand ein definitiver ist und daß eine weitere Zuschüttung der Wienerbache vor dem Viktoria-Etablissement nicht möglich ist, weil sonst der dort befindlichen Badeanstalt das Licht entzogen wird. Allerdings sollen noch Anpflanzungen und sonstige kleinere Arbeiten vorgenommen werden, von einer Ribellierung mit der Wilhelmstraße jedoch, wie man das allgemein annahm, kann keine Rede sein. Gätte man die Zuschüttung so vollkommen durchführen wollen, so hätte der Stadtsäckel schwer herhalten müssen. Die Finanzlage unserer Stadt ist jedoch keineswegs derartig, daß man derartige Aufwendungen machen könnte. Außerdem liege, so meinte unser Stadtoberhaupt, mit Rücksicht auf den Zweck auch gar keine Veranlassung dazu vor. Die Wienerbache solle lediglich zu einem Promenadenweg ausgestaltet werden, und da falle es auch nicht so sehr ins Gewicht, wenn der Weg etwas abfalle. Vielleicht aber hätten die Besitzer des

In der heutigen Unterhaltungs-Beilage des Wanderers ist außer dem ständigen Roman „Frrwege“ u. a. abgedruckt: „Im Gewitter.“

Reiseerlebnisse eines Berliners in Oberschlesien.

(Nachdr. verb.) Von M. Grabowski.
Slupna an der „Dreikaiserreichsede“.

Ein unbedeutender Ort, der durch den Eisenbahndamm der Deutschland und Oesterreich verbindenden Bahn in zwei Hälften geteilt worden ist. So kommt es vor, daß die meisten Fremden das Dorf Slupna gar nicht kennen, und nur die wenigen Bauhütten dicht an der Dreikaiserreichsede dafür nehmen. Dieses Stückchen Erde, das einigen landschaftlichen Reiz besitzt, ist interessanter Boden; nicht nur um seiner Grenzen willen. Aus der Vergangenheit ragt ein düsteres Sittengemälde heraus, das doppelt auffällt, weil es in den besten Kreisen der polnischen Gesellschaft spielt. Der Name Sulkowski ist allen älteren Oberschleslern im Indubtriebezirk bekannt. Es knüpfen sich neben maßloser Verschwendung, härtesten Despotismus, fast alle menschlichen Laster daran. Vom Landesverrat bis zum Muttermord ist der Weg einer Generation mit Sünde und Unrecht gepflastert.

Fürst Sulkowski entstammte allem polnischen Adel. Er war zugleich Besitzer des Majorats in Bielitz (Oesterreich-Schlesien) und wurde als solcher Herzog mit der Titular Durchlaucht. Am Wiener Hofe war er häufiger und gern gesehener Gast. Da er neben großer Prunklust über ein hohes Maß von Bildung verfügte, außerdem Eigenschaften besaß, die seine Persönlichkeit aus der Menge hoben und zu einer auffallenden Erscheinung machten, was es kein Wunder, daß er Frauenherzen im Fluge gewann. Eine bildschöne, blutjunge schlesische Baroness verliebte sich sterblich in den bedeutend älteren Mann, und da ihre Familie einer Heirat hinderlich war, willigte sie in eine Entführung.

Die Legende verlegt diesen Moment in eine dunkle, stürmische Nacht. Am Parktor des gräflichen Besitzes warten die Pferde des Herzogs unter Aufsicht eines treuen Dieners. Der Herzog schleicht, in einem dunklen Mantel gehüllt, durch den nächtlichen Park. Mundum ist alles still. Aus den Fenstern der Baroness' schimmert Licht. Der Herzog weiß es, daß sie seiner harret, trotzdem ihr Bruder als Wächter vor ihrer Zimmertür liegt. Ein leichtes Suszen von ihm dringt zu der lauschenden Braut. Leise öffnet sie ein Fenster und flüchtet aus dem hochgehenden Zimmer auf einer Strickleiter in die Arme des Herzogs. Beide erreichen die bereitstehenden Pferde, und jetzt erst schießt der Herzog herausfordernd seine Pistolen ab. Im rasenden Ritt ging es dann über die Grenze nach Oesterreich-Schlesien. In einer Solzkapelle im

Walde wartet ein Priester (vom Herzog dazu gezwungen) auf das Paar. Diener und Wehner sind Krauzengen. In dem Augenblicke, da die Trauung rechtsgültig vollzogen ist, stürmen die Brüder der Baroness in die Kirche. Sie kommen zu spät — die Ehe war nicht mehr anfechtbar.

Mögen Einzelheiten bei der Entführung anders gewesen sein, die Hauptfache hat sich so abgespielt. Später haben die Verwandten der Braut sich mit der Ehe ausgesöhnt. Napoleon I. trug wesentlich dazu bei. Der Herzog hatte durch Jerome Beziehungen zu ihm.)

Die so gewaltsam geschlossene Ehe brachte ihm neben mehreren Gütern in Polen auch die bei Myslowitz gelegene Herrschaft Slupna als Heiratsgut seiner Frau ein. Es wirft ein schlechtes Licht auf den Charakter des Herzogs, daß die Baroness Parisch so reich begütert war. Nach der Ehe vernachlässigte er sie und führte ein höchst abenteuerliches Leben. — Als österreichischer Untertan machte er sich schwerer politischer Verbrechen schuldig, indem er mit Napoleon gemeinsame Sache machte und gegen Oesterreich intriguierte. Auch verriet er wichtige politische Geheimnisse an Napoleon. Durch die Schwester seiner Frau, die sehr schön und klug war, und viel in Jeromes Gesellschaft gesehen wurde, als dieser in Breslau Hof hielt, wurden die Verbindungen mit Napoleon immer fester geschnitten. So spielten die Fäden in höchst romantischer Weise ineinander. Zarte Frauenhände knüpften so manchen Knoten, der später erfahrenen Diplomaten Kopfschmerzen machte. Jeromes Frauenfreundschaften sind ja genügend bekannt geworden. —

In all der Zeit lebte die junge Fürstin Sulkowska sehr einsam und verlassen auf ihrer Festung in Slupna. Zu vielem Kummer, den ihr die Enttäuung ihrer Ehe brachte, gefellte sich Kinderlosigkeit. Das Majorat in Bielitz und ihre eigenen Güter blieben ohne direkten Erben. Sie reiste dann von einem Bade ins andere und kam, allen überraschend, aus einem solchen mit einem neugeborenen Knaben zurück. Das Volk glaubte nicht an die legitime Geburt des Kindes. Man sprach von Kindesuntertückung und bezeichnete das hübsche, sehr gesunde Kind als den Sprossen einer Bauernfamilie. Der Fürst erkannte den Knaben an, er wurde mit fürstlichen Ehren getauft und erzogen. Die auffallende Gleichgültigkeit der Fürstin gegen dieses Kind wurde mit dem Unglück ihrer Ehe in Verbindung gebracht — das Volk gewöhnlich sich an das — Fürstenkind — das Pflücker und Luchfeln erstarb. Politische Ereignisse verdrängten persönliches Interesse. Fürst Sulkowski bildete in jener Zeit mit einem polnischen Gutsherrn ein Freikorps, besetzte Gleiwitz, das sich energisch wehrte, und bald darauf Myslowitz. Er erklärte letztgenannte Stadt zur Republik und hauste wie ein Wilder darin. Krankenhäuser, die er mit seinem

Besuch beehrte, wurden durch seine wilde Art in großen Schrecken versetzt. Er ließ den Kranken z. B. die Betten wegnehmen, aufschneiden und die Federn in alle Rüste streuen. Auch wollte er Myslowitz an allen Seiten anzünden lassen. Die geängstigten Bürger baten ihn inständig um Schonung der Stadt, die noch sehr viel Solzbauten besaß. Schließlich wurde seinem Unwesen durch preussisches Militär gesteuert. Seine Macht war aber doch so groß, daß man die Sache behördlich nicht weiter verfolgte.

Sulkowski zog sich nun auf seine Güter zurück und führte fürstlichen Hofhalt, mit mehr als hundert Dienern. In sinnloser Weise vergeudete er sein Vermögen und belastete das Majorat in Bielitz so schwer, daß ihm bald kein Stein davon gehörte. Inzwischen brach auch Napoleons Macht zusammen und er selbst verlor dadurch alles. Oesterreich besann sich seiner Verräterei, er wurde verhaftet, und auf den Spielberg (bei Olmütz) gebracht. Dort wurde ihm der Prozeß wegen Hochverrats gemacht. Das Todesurteil hing über seinem Haupte. Seine Güter in Bielitz wurden staatlich eingezogen.

In dieser Zeit zeigte sich seine Frau Louise, die von Zeitgenossen als gut, edel und schön geschildert wird, in ihrem schönsten Mitgefühl. Obgleich sie keine Ursache hatte, den Mann, der ihr Leben zertreten zu müssen und zu schonen, gab sie doch nicht eher Ruhe, als bis ihr die Wagnadigung des Herzogs gelungen war. Er wurde aus der Festungshaft entlassen, durfte sich aber in bestimmten Gegenden Oesterreichs nicht ansiedeln. Auch soll er, zum Zeichen seiner Staatsgefährlichkeit, ein, auf den Arm geschmiedetes eisernes Armband getragen haben. Andere sprachen von einem roten Fabeln um den Hals. Beide Versionen leben heut noch im Volke der Myslowitzer und Bielitzer Gegenden.

In der Zeit, da der Herzog Staatsgefänger war, wurde ihm ein zweiter Sohn (Max) geboren. Die Fürstin liebte das Kind fast abgöttisch; es wurde in jeder Weise dem älteren Bruder vorgezogen. So verfiel ihm die Fürstin alle, ihre in Polen liegenden Güter. Die Kinder waren noch klein als der Herzog und Fürst starb. Er wurde in Bielitz in der Familiengruft beigesetzt. Nebenbei sei er erwähnt, daß der österreichische Kaiser die Bielitzer Herzöge bis Ende der siebziger Jahre seine Ungnade fühlen ließ. Ende der siebziger oder Anfang der achtziger Jahre, es ist mir dies nicht genau erinnerlich, kam er das erste mal wieder nach Bielitz. Er wurde sehr feierlich empfangen; ich selbst wohnte dem Feste als Kind bei; nur war Ohrenzeuge davon, wie der Name des despotischen und wilden Herzogs Sulkowski, noch in aller Munde war. Eine Menge Andenken wurden von ihm erzählt — deren größter Teil auf wahre Tatsachen beruht! (Schluß folgt.)

Viktoria-Etablissements selbst ein Interesse daran, daß die Zustimmungfrage der Wienerbade eine endgültige Lösung finde. Dann sei auch die Stadt gern bereit, das Gelände vollständig zu planieren.

○ Schützengilde. Das Stephan Mzepka-Legatschießen wurde gestern bei reger Beteiligung ausgeschrieben. Den 1. Preis mit 72 Ringen erhielt Herr Malermeister Georg Werner, den 2. Preis mit 71 Ringen Herr Maurermeister Robert Draub, und den 3. Preis ebenfalls mit 71 Ringen Herr Josef Clemens.

○ Vom Tode ereilt wurde gestern der Gastwirt Krömer von der Nikolaistraße. Als er am Vormittag gegen 10 Uhr inmitten seiner Gasse saß, wurde ihm plötzlich unwohl, worauf er sich nach seiner Wohnung begab. Seine Frau ging ihm bald darauf nach, traf ihren Mann aber nur noch als Leiche an. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

u. Die Ortskrankenkasse für Handwerker, Gleiwitz, hielt gestern nachmittags 3 Uhr im Wörtenrestaurant eine außerordentliche General-Versammlung der gewählten Vertreter ab. Erhalten waren von 36 gewählten Arbeitsgebern nur 8 und von 73 Arbeitnehmern nur 17. Auf der Tagesordnung stand u. a. erneute Beschlußfassung wegen Beitragsermäßigung. Es wurde beschlossen, die Beiträge von 4 1/4 % auf 3 3/4 % herabzusetzen. Ferner wurde der Abänderung des § 1 betreffend Aufnahme der Bestimmungen über die der Kasse angehörenden versicherungspflichtigen Personen zugestimmt.

× Die Trichinen-, Finnen- und Tuberkulose-Versicherungsanstalt der Fleischer-Zunft zu Gleiwitz, verbunden mit einer Schwarzvieh-Transportkasse für die Einfuhr russischer Schweine, erzielte im 1. Halbjahr 1909 einen Reingewinn von rund 10 000 Mark, oder 2 Mt. pro Schwein. Die Versicherungsprämie beträgt einschließlich der Transportkosten 8 Mt. pro Schwein. An die Mitglieder gelangen von dem Reingewinn Beträge bis zu 1000 Mark zur Auszahlung.

○ Fußball „Teutonia“ Gleiwitz. Unter diesem Namen wurde am Sonnabend im Hotel Reichhof ein Verein gegründet, der sich die Einführung und Pflege des Fußballsports zur Aufgabe gemacht hat. Die Gründung erfolgte von einer stattlichen Anzahl Herren. Beitrittserklärungen werden jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, im erwähnten Lokal entgegen genommen.

u. Fahrradmarbler. Ein Konditor aus Nikolai wurde hier dabei abgefaßt, als er ein Fahrrad, das er in Nikolai aus einem verschlossenen Raume gestohlen hatte, verkaufen wollte.

* Einbruch. In die Badeanstalt in Richterdorf wurde vorgestern nacht wieder eingebrochen. Es ist dies innerhalb 8 Tagen der zweite Einbruch. Den Dieben fielen wertvolle Gegenstände der Badegäste in die Hände.

u. Aus dem Polizeibericht. Eingeliefert wurden 7 Personen, und zwar ein Bader wegen Bettelns, zwei Schieferbeder wegen groben Unfugs, ein Konditor wegen schweren Diebstahls, zwei Witwen wegen Hausfriedensbruchs und ein Arbeiter wegen Verwundung. — Im Asyl nächtigte eine Frau mit drei Kindern. — Wegen Schlägereien wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

Hus dem Parteileben.

w. Stuttgart, 17. Juli. Der weitere Ausschuss der Deutschen Volkspartei nahm heute nach längerer Aussprache folgende Resolution einstimmig an: Der weitere Ausschuss der Deutschen Volkspartei spricht der Fraktion und ihren Führern den Dank für ihre Vertretung der Volkinteressen und sein einmütiges Vertrauen aus. Der Ausschuss erachtet den Zeitpunkt für gekommen für die Schaffung einer einheitlichen Partei durch die drei linksliberalen Parteien aufgrund eines freiheitlichen Programms mit einer die Bewegungsfreiheit der Parteigenossen der einzelnen Länder im Rahmen der Gesamtpartei gewährleistenden Organisation und beschließt einmütig, in diesem Sinne die Frage der Parteiverflechtung auf die Tagesordnung des bevorstehenden Parteitag zu setzen. — Weiter wurde beschlossen, den diesjährigen Parteitag in Seidelberg abzuhalten.

Beuthener Nachrichten.

Bahnstr. 26. 19. Juli 1909 Fernspr. 1683

□ Vom gestrigen Sonntag. Nach langem vergeblichem Hoffen war uns gestern wieder einmal ein schöner Tag beschieden, dazu ein regenreicher. Das prächtige Wetter lockte natürlich alles ins Freie hinaus. Fast in allen unseren Vororten und auch innerhalb der Stadt fanden Sommerfeste statt, die dank der günstigen Witterung einen programmreichen Verlauf nehmen konnten. Die Kleinbahn hatte einen Niesenverkehr zu bewältigen, aber auch die Staatsbahn beförderte Tausende in unsere Ausflugsorte, deren Gasthausbesitzer einen großen Tag hatten, denn es war ja „Wierwetter“. Auch schon in andreracht der demnächstigen Bierverkeuerung leisteten sich so manche noch ein paar billige Schoppen. Trotz des riesigen Verkehrs ist — soweit uns bekannt — alles gut verlaufen.

□ Der katholische Leo-Verein Beuthen unternahm gestern einen Ausflug nach dem Güttenpark Godullahütte.

□ Das Disziplinarverfahren gegen den Gemeindevorsteher Schneider aus Miedowitz ist beendet, und zwar wird Schneider seines Amtes ohne Pensionszahlung enthoben. Wie uns mitgeteilt wird, hat Schneider Berufung gegen diesen Beschluß beim Bezirksauschuss eingelegt.

□ Schlägerei. Beim Festball des hiesigen Athletenklubs „Siegfried“ im Hotel Sansjoui, Bahnhofstraße, kam es letzte Nacht gegen 2 Uhr zu einem argen Ergek, wobei auch das unselige Messer zur Anwendung kam. Zwei der Hauptbeteiligten flüchteten auf die Straße, wurde aber von dem Gros verfolgt und festgenommen. Erst der prompt erschienenen Polizei gelang es, Ruhe zu schaffen.

Nachrichten aus Kattowitz und Königshütte.

Fernspr. 1418. Kattowitz, Beatestr. 2, 19. Juli.

+ Der evangelische Arbeiterverein hielt gestern, von schönstem Wetter begünstigt, sein Johann-Weißfest ab. Es beteiligten sich hieran die Brudervereine von Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Friedenschütte, Nikolai, Rhynit, Zabrze, Zaborze, Antonienhütte, Koszgin, Gleiwitz, Oppeln und Breslau. Gegen 1 Uhr marschierten die Vereine, unter Vorantritt der Musikkapelle vor das Stadttheater, woselbst Herr Pastor Bogt die Festrede hielt und die Fahne dem evangelischen Arbeiterverein Kattowitz unter den herzlichsten Glückwünschen übergab. Die prächtige Fahne trägt die Inschrift: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz.“ Herr Pastor Wenzel, der Vorsitzende des Vereins, übernahm die Fahne mit Dankworten. Darauf überreichte Hr. Förster zwei prachtvolle Fahnenbänder, gewidmet von den Frauen und Jungfrauen des Vereins, und die Abgeordneten von Brudervereinen in Gleiwitz, Zaborze, Königshütte, Gagnau, Oppeln und des Männer- und Junglingvereins Kattowitz übergaben Fahnenbänder. Nach dem feierlichen Akt traten die Vereine zur Festpredigt in der Kirche an. Darauf marschierten die Vereine nach dem Grünfeldischen Etablissement, woselbst sich ein lebhaftes Treiben entwickelte. Hier hielt der Verbandsvorsitzende der ober-schlesischen evangel. Arbeitervereine aus Oppeln, Herr Regierungsekretär Brinngmut, die Festrede, die in einem Hoch auf den Kattowitzer

Verein ausklang. Das Fest verlief von Anfang bis zu Ende in schönster Weise.

+ Der Zirkus Sarrafani gab Sonnabend nachmittag seine Eröffnungs-Vorstellung. — Die Erwartungen, welche man an die Leistungen des großen Zirkus stellte, haben sich vollumfänglich erfüllt. — Sarrafani besitzt durch sein vorzügliches Künstler- und Tiermaterial einen bedeutenden Vorsprung vor vielen ähnlichen Unternehmungen. Wir erwähnen nur die ungarische Tischloshost, geritten von 2 Damen auf 13 Schemen, die Marokkanertruppe, die Vorführung der 6 russischen Schimmel durch Frau Direktor Sarrafani, des Roberts-Trio, sowie die Kunststücke der 9 Elefanten, der Akrobatik zu Pferde und die interessante Löwengruppe. Stürmischer Beifall lohnte die Darsteller. Da sich ein Besuch dieses eleganten Zirkus als recht lohnend erweist, steht zu hoffen, daß die Direktion hier gut auf ihre Kosten kommt. — Zu den gestrigen Vorstellungen des Zirkus Sarrafani waren die Plätze vollständig ausverkauft. Mehrere hundert Personen von auswärts mußten unberichteter Dinge wieder umkehren.

+ Laurahütte-Siemianowitz. Unter zahlreicher Beteiligung feierte gestern der katholische Gesellenverein Laurahütte sein 43-jähriges Stiftungsfest. Gegen 2 Uhr wurden die Brudervereine vom Bahnhofe abgeholt. Gegen 3 Uhr wurde unter Vorantritt der Berg- und Güttenkapelle von Laurahütte der Ausmarsch nach dem Viehhofpark angetreten. Dort zeigte sich bald ein reges Leben. Herr Kaplan Gedzich, der Präses des Vereins, begrüßte die zahlreich erschienenen in herzlichster Weise. Alsdann hielt Herr Orts-pfarrer Kunze die Festrede, die mit dem Wunsche des ferneren Blühens und Gedeihens des Vereins schloß. Bei den Märgen der Musik, bei Preis-schießen, Preisfesten usw. amüsierte man sich bei schönstem Wetter. Gegen 8 Uhr wurde der Ausmarsch nach Laurahütte angetreten, wo im Güttenhofsaule ein flotter Tanz die in allen Teilen gut verlaufene Feier schloß.

+ Laurahütte-Siemianowitz. Der kathol. Friedhof hat sich als zu klein erwiesen. Man beabsichtigt, ein Terrain von 20 Morgen nördlich von Siemianowitz anzukaufen, um dort einen neuen Friedhof anzulegen.

Siemianowitz-Laurahütte, 18. Juli. Zwei Friedhöfe werden in nächster Zeit auf dem Siemianowitzer Gelände am Ende der Michalowitzstraße nördlich neu errichtet werden, und zwar ein evangelischer und ein israelitischer Friedhof.

+ Laurahütte. Ein großes Unglück ereignete sich am Freitag im hiesigen Hochofenwerk. In den zum Ausfahren bereitstehenden Schlackentuden gelangte von dem in der Nähe sich befindenden Kesselhause etwas Wasserdampf, wobei dieser sofort explodierte und die in der Nähe tätigen Arbeiter überschüttete. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt; zwei andere erlitten leichtere Verbrennungen. Die im Brand geratenen Dächer und Schuppen mußten durch die Feuerwehren gelöscht werden.

Vogelschütz. Nachdem unseren Lehrern und Lehrerinnen die Gehaltserhöhung für 1908 und 1909 vor einigen Wochen nachgezahlt worden ist, haben nun auch die Gemeindebeamten die zugesicherten erhöhten Gehälter für den Zeitraum vom 1. April 1909 ab erhalten.

+ Kostucha. Am Sonntag feierte der Kriegerverein in Bodlesie sein Sommerfest im Prozeßschen Garten.

Fernspr. 1348. Königshütte, Kaiserstr. 48, 19. Juli.

§§ Unehelich Volk. Dem Güttenarbeiter Josef M. von der Schützenstraße wurde in der Hütte im Thomastwerke eine silberne Uhr mit Goldrand gestohlen. — In einem Schanklokal kam dem Grubenarbeiter W. von der Steinstraße eine Remontoir-Golduhr mit Nickelkette abhanden.

§§ Einbruch. Das Markthallen-Restaurant wurde in der Freitagnacht gewaltsam geöffnet und aus der Küche mehrere Flaschen Weine und Wurstwaren entwendet.

§§ Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 7-jährigen Schulmädchen, wurde in Bismarckhütte der Arbeiter B. aus Schwientochlowitz festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Nah und Fern.

Nikolai, 18. Juli. Seinen 4wöchigen Urlaub hat Herr Stadtpfarrer Dworski angetreten. Er wird in dieser Zeit von Herrn Oberkaplan Lerch vertreten. — Die amtliche Abnahme unseres Wasserwerks ist nunmehr erfolgt.

Rhynit, 18. Juli. Der Bauarbeiter Schyma stürzte vom 2. Stockwerk eines Neubaus herab und zog sich innere Verletzungen zu. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

Sohrau OS., 18. Juli. Der Stellenbesitzer Pollok aus Sczefkowitz fuhr mit 20 Ztr. Heu nach Zabrze. Unterwegs brannte die Fuhre mit dem Heu vollständig nieder, nur die Pferde konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt; der Schaden beträgt über 300 Mt.

Cofel, 18. Juli. Auf dem Wege nach der Post verlor der Kaufmann Julius Rossa aus Wiegshüt zwei Geldbeutel mit 1300 Mt. Inhalt, die er auf seinem Rade angebunden hatte.

Leobshüt, 18. Juli. (Zwei Unglücksfälle) ereigneten sich in den letzten Tagen an der hiesigen Gasanstalt. Ein Monteur stürzte ab und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein als Erjak für ihn aus Berlin herbeigerufener Monteur stürzte ebenfalls ab und mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Leobshüt, 18. Juli. (Ein schweres Gewitter) zog vorgestern über unseren Kreis, dabei ging ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag nieder, der die Straßen der Stadt in reißende Bäche verwandelte. Auf der Promenade richteten die Wassermassen große Vernichtungen an. Blumen wurden aus dem Erdreich gerissen und fortgeschwemmt und in die Wege tiefe Rinnen gerissen. Die Rasenplätze standen lange Zeit fußhoch unter Wasser und die Pinna war bis an den Rand gefüllt. Auf den Feldern hat namentlich das Getreide gelitten.

Neustadt OS., 18. Juli. (Vom Blitz getötet.) Gestern mittag wurde in Röschenhof von drei Frauen, die wegen eines heraufziehenden Gewitters sich vom Felde ins Dorf begaben, die Mauerfrau Sperlich vom Blitz getötet. Eine zweite Frau wurde betäubt.

Breslau, 18. Juli. (Festnahme von Bauernfängern.) Seit einiger Zeit trieb hier eine gefährliche Bauernfängerbande ihr Wesen. Auf den hiesigen Bahnhöfen ankommende Reisende, bei denen sich die Gauner einen Erfolg glauben versprechen zu können, wurden entweder gleich auf den Bahnhöfen oder weiter im Innern der Stadt angeprochen und nach irgend einem Lokal gelockt. Hier wurden sie nach einer Kneipe zu einem Spiel verleitet, bei dem die Betrüger durch falsche Karten ihren Opfern bald das ganze Geld abnahmen. Jetzt gelang es der Polizei, die drei gefährlichsten der Bande festzunehmen.

Reichenstein, 18. Juli. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich im Schlackental ab und betraf die Familie eines Sommerfrischlers. Während eines Spazierganges erkante plötzlich ein Aufseher und die entsetzten Begleiter sahen, daß eines der Kinder im Erdreich spurlos verschwunden war. Ein breites, grundloses Loch kennzeichnete die Unfallstelle. In jenem Teil ist ein Bach, der fogen. Gistbach, überdeckt und fließt eine weite Strecke unterirdisch fort. Das Kind war durchgebrochen und wurde unterirdisch vom Wasser mit fortgerissen. Ein auf die Hilferufe hinziehender Förster eilte fluchdrähtig bis nach einer Entfernung von etwa 40 Wehler der Bach wieder zutage tritt, um dort über ein Wehr zu stürzen. Dort gelang es ihm, das völlig erschöpfte Kind zu retten.

Vermischtes.

** Wie eine Spinne sich aus Todesgefahr rettete, erzählte kürzlich ein Naturforscher. Er nahm eine Spinne aus ihrem Netz, setzte sie auf ein Holz Brettchen und brachte dies auf das stille Wasser des Teiches, an dessen Ufer sich das Nest befand. Die Spinne überlegte zunächst nun, was mit ihr geschehen sei, und suchte dann über die neue Situation Klar zu werden, indem sie an allen Seiten des Brettchens herumließ. Als bald erkannte sie ihre Gefahr, jedoch nicht lange war sie unschlüssig. Sie blühte wiederholt nach dem etwa einen Meter entfernten Ufer aus und schien einen Plan zu fassen, der auch schnell ausgeführt wurde. Sie spann einen Faden und schleuderte ihn nach dem Ufer zu, woselbst er auch wirklich, vom Winde unterstützt, hängen blieb. Jetzt zog sich die Spinne an diesem Faden mit samt ihrem Holz Brettchen langsam ans Ufer wobei sie genau Acht gab, daß bei dem schnelleren Heranziehen der Faden nicht ins Wasser geriet. Der Erzähler hat den Versuch später mit einer anderen Spinne wiederholt und ganz dasselbe erlebt.



Alles was zum Photographieren nötig als best-konstruierte **Moderne Cameras** sowie alle Bedarfsartikel, Platten, Papiere, Chemikalien etc. in nur frischeste Qualität zu Original-Fabr.-Preis, empfiehlt **Georg Bache Gleiwitz Beuthen** Wilhelmstr. 24. a. Boulev. 24

Stadtsamt Gleiwitz.

Geboren: Kaufmann August Dubas S. Fabrikarb. Oskar Reinhold L. Ingenieur Artur Stephan S. Kantinenwirt Franz Buft L. Vorkschlosser Ernst Seibitzki L. Grubenarb. Valentin Prokel S. Kaufmann Max Moeller S. Hilfskaffner Stanislaus Kottus S. Fleischernstr. Paul Bernard S. Fabrikarb. Paul Bonfiar S. Lokomotivheizer Franz Mehla L. Rohrfabrikarb. Bernhard Gullin S. Gärtnerreib. Florian Sobotta S. Kessel-schmied Albin Heiduf S. Wagnarb. Peter Kurka S. Kesselheizer Joh. Kiebler L. Drahtfabrikarb. Valentin Joit L. Aufgeboren: Margarete Pawlik m. Tuchfabrikant Paul Dulacay L. Johanna Wensch m. Schmied Franz Kauf. Zda Gottwald m. Schlosser Emil Kanter. Gestorben: Wilhelm, S. d. Vorkschmied Adolf Strauß, 3 J. 2 M. Gertrud, L. d. Weichensteller Johann Gnielka, 4 J. 9 M. Elisabeth, L. d. Hauptwerkstattarb. Johann Kulla, 6 L. Paul, S. d. Vorkschlosser Theofil Ossabnit, 1 Mon. Gerhard, S. d. Kaufmann Adolf Peje, 8 J. 3 M. 17 L.

Geschäftsübernahme.

Am 1. Juli dieses Jahres habe ich das **Gasthaus u. Restaurant „Karlshof“** übernommen. Ich bitte das geehrte Publikum mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Sogachtungsvoll **Gleiwitz-Petersdorf, 17. Juli 1909. J. Klar.**

Befantmachung.
Reмонтanlauf für 1909.
1. Zum Anlauf dreijähriger, ausnahmweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Regierungsbezirk Opoln die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:
21. Juli, 8 Uhr Vormittag, Rembowitz, Kreis Rosenberg O/S.
22. Juli, 7 Uhr Pleß (Vor der Domäne Schädlig).
23. Juli, 8 Uhr Cofel in Schlesien.
2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.
3. Pferde mit Mängeln, die gefesslich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Entlieferung in das Depot als Klopfbengel erweisen. Die gefessmähige Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindeheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Entlieferung in das Depot verlängert, für Koppfen (Krippensehen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkt ab verfürzt.
4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.
5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glatten, starkem Gebiß (keine Anbeltrense) und eine neue Koppfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 m langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.
6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.
Auch werden die Verkäufer er sucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrinne nicht zu verkürzen.
7. Vorstehende Verkaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte. Berlin, den 15. Februar 1909.
von Damnitz.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **F. A. Johnscher, Hamburg** bei, auf den wir hiermit hinweisen.

* Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Quapwick-Markt am 14. Juli 1909. Der Auftrieb betrug: 1388 Rinder, 2091 Schweine, 1149 Kälber, 175 Schafe. Ueberstand waren: 19 Rinder, 88 Schweine, 1 Kalb, 13 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg auschl. Steuer:

D s h e n .	Schweine.	
	1 Schlau.	1 Schlau.
1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 5 Jahren	34-38	62-72
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen	23-31	49-56
3. Mäßig genährte junge, — ältere Ochsen	23-27	42-48
4. Gering genährte Ochsen jeden Alters	bis 22	—
Kälber und Kühe.		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	33-37	63-70
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	26-30	51-55
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	21-25	42-50
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	bis 20	—
Bullen.		
1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	33-35	63-66
2. Vollfleischige, jüngere Bullen	26-30	52-57
3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	23-25	bis 51
4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen	bis 22	—
Kälber.		
1. Beste Saugkälber	36-40	61-71
2. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	31-35	47-57
3. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fressler)	bis 30	bis 46
Schafe.		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	35-38	70-76
2. Ältere Mastlamm	23-31	53-61
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merschafe)	bis 27	—
Schweine.		
1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-52	62-65
2. Fleischige Schweine	43-49	60-61
3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen	bis 47	—
4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	bis 47	—

Ausverkauf.

Nur solange der Vorrat reicht, verkaufe sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen.

Zum Verkauf gelangen:

Ein Posten Kleiderstoff in den neuesten Farben u. Geweben 58 Pfg. an.
Meter schon von

Ein Posten Blusenseiden in reizenden Mustern 80 Pfg. an.
Meter schon von

Ein Posten reinwollene Mousseline in den neuest. Must. 48 Pfg. an.
Meter schon von

Bei Bedarf versäume niemand diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.

Ring 7. **J. Heimann, Beuthen** O. S. Ring 7.

Damen- und Kinder-Konfektion

jetzt für die Hälfte des früheren Preises.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in **Gardinen, Portièren, Linoleum, Läuferstoffen, Teppiche, Tisch- und Bettdecken, Wiener Garnituren.**

Beuthen

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Mädchenk., Speisek., u. Entree in Birkenbain, Hofbierk. 42 per sofort zu verm. Näher. d. Nowak, Beuthen O.S., Dymog. Str. 36, 11.

3 Stuben, Küche u. Zubehör sofort oder vom 1. August zu bezieh. Beuthen, Biefarerstr. 78, 8654

Parksanatorium.

Im Hauptgebäude für chronische innere Leiden, (Gehirn, Magen- u. Darmleiden, Asthmalen, Nervenleiden usw.) und räumlich hiervon völlig getrennt im Gartenhaus für alle Arten von **Nervenkrankheiten.** In der Badeanstalt werden Glühlicht, Dampf-, elektrische, Moor-, Kohlenäure-, Eisen-Bäder usw. verabreicht. **Dr. Hayn, Nervenarzt.** Beuthen O.S., Teleph. 1089.

Prospect kostenlos.

Eröffnungs-Anzeige!

Conc. Pfandleih-Institut Beuthen O.S.

Nr. 39. Große Blottnikastrasse Nr. 39. Ede Hospitalstrasse erteilt vom 21. d. Mts.

Darlehen in jeder Höhe gegen Pfand.

Als Unterpfand kann hinterlegt werden:

Gold- und Silberwaren, Brillanten, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Möbel, Fahrräder, Nähmaschinen, Musikinstrumente pp.

Geschäftsstunden:

Wochentags von 8-1 und von 2-7 Uhr, Sonn- u. Feiertags von 7-9 u. von 11-1 Uhr.

Diskretion gewährleistet.

Kattowitz

Kobek's Restaurant und Wildhandlung

Kattowitz, Becke- und Sachsstrassen-Ecke. Täglich Giesbein- und Wildessen. Küche zu kleinen Preisen. Menu N. 1. Mittagstisch im Abonnement 70 Pfg. Biere von renomierten Brauereien. Fernsprecher 534

Königshütte.

Dessert- u. Stärkungswine

Malaga Sherry Portwein Madeira usw. untersucht und begutachtet in 3 Flaschengrößen bei: **Marta Kempa,** Antonienhütte, Kreisstr. 13.

3 Zimmer, Küche

per 1. August evtl. später zu vermiet. bei **Krichler, Antonienhütte,** Güttenstrasse 22. 8632

:: Königshütter ::

Ansichtskarten

in 28 Mustern empfiehlt die

Papierhandlung des oberchl. Wanderers Königshütte OS.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Zabrze.

Statt besonderer Meldung!

Sonnabend abend, den 17. Juli 6 1/2 Uhr, entschlief mein guter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn

der königliche Schichtmeister **Fritz Kliche**

im Alter von 55 Jahren. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Zabrze Süd, den 19. Juli 1909. (8886)

Hedwig Kliche geb. Kern.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag, nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Belfenstraße 2 aus statt.

Am 17. d. M. starb unser treues Mitglied, der kgl. Schichtmeister

Herr Kliche

aus Zabrze. Wir verlieren in dem Dahingegangenen ein braves Mitglied, welches den Bestrebungen unserer Vereinigung ein reines Interesse entgegengebracht hatte. Sein herlicher und biederer Charakter, seine Kollegialität und anständige Gesinnung sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Der Vorstand der Vereinigung der Kassen- und Rechnungsbeamten des kgl. Oberbergamtsbezirk Breslau.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzpenden bei dem Verlust unseres geliebten **Christl**

sagen wir allen unseren verbindlichsten Dank. Besonders danken wir den Herren Oberkaplänen Minzel und Laska für das Trauergeleit und Herrn Chorregent Lubczyk für den erhebenden Gesang. Zabrze, den 17. Juli 1909.

Bädermeister Viktor Cichon und Frau geb. Pelz.

Gemeinde-Vorstand Zabrze.

Tagesordnung zur Sitzung der Gemeinde-Vertretung am Dienstag, den 20. Juli 1909, nachmittags 5 Uhr.

1. Mitteilungen.
2. Wahl der Mitglieder des Schlachthaus-Verbands-Ausschusses.
3. Verlängerung des Vertrages mit dem Gärtner Dampel.
4. Einrichtung von Saubehaltungskursen für schulentlassene Mädchen.
5. Neueinteilung der Waisenratsbezirke, Wahl von Waisenräten und Bezirksamenspflegern.
6. Auflassung von Straßenterrain.
7. Vorlage des Ortsstatuts wegen Strafgeleider bei unentschuldigtem Fehlen bei den Sitzungen der Gemeinde-Vertretung.
8. Anstellung eines Beamten.
9. Weitere Beschlußfassung über Beamtenbesoldung. Soweit die letzte Versammlung beschlußfähig war, ist sie diesmal beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.
10. Beschlußfassung über den Unterstützungsantrag des hiesigen Dismarkens-Vereins für seinen Arbeitsnachweis.

Montag, den 19. Juli 1909, nachmittags 5 Uhr im Rathause Sitzung der vereinigten Ausschüsse.

Konzerthaus Graetz, Zabrze.

Von heute ab

Nante Pohlmann

täglich abends 8 Uhr.

Krieger-Verein

Zabrze. Gebr. 1878. Dienstag, den 20. Juli 09, nachm. 4 Uhr, Beerdigung des Kameraden Herrn kgl. Schichtmeister **Fritz Kliche,** Belfenstraße. Antreten an der Wohnung des Herrn Waldera nachmittags 3 1/2 Uhr. Der Vorstand. 8697

Am 18. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Kollege, der Brauer **Fritz Brückner.** Wir verlieren in ihm einen teuren Kollegen und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. (8601) Zabrze, den 19. Juli 1909

Die Brauer u. Böttcher der Oberchles. Bierbrauerei Akt. Ges. vorm. **L. Haendler.**

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan der Bietenstraße ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt im Gemeindebauamt während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. 8650

Zabrze, den 12. Juli 1909. Der Gemeinde-Vorstand. a. S. Pelz.

2 neue Läden

für jedes Geschäft geeignet im Zentrum von Zabrze sind per 1. Oktober evtl. zu vermieten. **Max Strzodka, Mikulschin, Laurentiusstr. 36.** 2 Zim. Küche u. Entr. 1 u. 2. Et. v. 1. 8. evtl. evtl. od. 1. 10. a. verm. Zabrze St. Goethestr. 28 und Schmidstr. 20 a.

Deutscher Dismarkensverein

Kreisgruppe Zabrze. **Arbeitsnachweis** nebst **Rechtsanwaltschaft und Wohnungsnachweis** seit 1. Juli **Zabrze S., Kronprinzenstr. 155** (neben Marienapotheke.) Um rege Benutzung bittet **Der Vorstand.** 8687

Bekanntmachung!

Durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung ist unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde die Fluchtlinie der südlichen Seiten der Florianstraße von Czajka'schen Grundstück bis zur Bietenstraße der Nordseite der Florianstraße parallel gelegt und für die Nordseite der Florian- und Bietenstraße eine neue Fluchtlinie festgesetzt. Der Fluchtlinienplan liegt in der Zeit vom 20. d. Mts. ab 4 Wochen lang im Gemeindebauamt - Bietenstraße 2 - zu Jedermanns Einsicht offen aus.

Einwendungen gegen denselben sind innerhalb obiger Ausschlussfrist bei dem Gemeinde-Vorstand anzubringen. Zabrze, den 14. Juli 1909. Der Gemeinde-Vorstand.

Geräumiger Laden

mit zwei großen Schauensfenstern im Schauffe Dorostbenstr. und Kanialstr. mit od. ohne Wohnung evtl. zu verm. Näh. h. Bestger **J. Poralia,** Zabrze

Gleiwitz

Grand Kinematograph Gleiwitz

Wilhelmstr. 23, 1. Etg. über dem Victoria-Café.

THEATER lebender, sprechender, singender und musizierender Photographien in **höchster Vollendung!**

Neuer flimmerfreier Apparat! **Heute, Montag, nur einen Tag!**

Vollständig neues Programm!

Ab Morgen, Dienstag, wiederum gänzlich neues Programm.

Regitation: Meister-Regitator **Fred Berger.** Klavier und Harmonium: **Czernotzky.** Anf. Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr Nachm. bis 11 Uhr abends. Eintritt jederzeit.

offeriere:

:: Frima Dauerwurst zur Reise :: Für Wiederverkäufer schnittfeste Cervelat-::: und Salamiwurst Pfd. 1,00 Mark ::::

Viktor Klanka, Wurstfabrik Ratibor O.-S., Oderstrasse 3.

Abonnements

auf alle Zeitschriften werden angenommen in **Neumanns Papierhandlung Gleiwitz.**

Anzeigen für die nächste Nummer wollen man gütigst schon heute aufgeben.

Tageskalender für Bentzen, Zabrze, Gleiwitz und Umgegend			
für Dienstag, den 20. Juli 1909.			
Sonnen-Aufg.	Sonnen-Unterg.	Mond-Aufg.	Mond-Unterg.
3.58 U.	7.45 U.	6.48 Vorm.	9.40 Nachm.

Neueste Nachrichten aus aller Welt.

Ein Einjähriger als Mörder.

h. Sten dal, 18. Juli. Hier ist allgemein die Nachricht verbreitet, daß der verhaftete Einjährige Baumgart ein Geständnis abgelegt habe. Er soll zugegeben haben, gegen 1 Uhr nachts in das nicht verschlossene Schlafzimmer des Fahnenjunkers Reuner gegangen zu sein und ihn im Schlafe erschossen zu haben. Als Grund für die Tat soll Baumgart angegeben haben, daß er durch die andauernden Hänfelleien und Schikanen des Erschossenen der Verwundung nahe gebracht worden sei. Der in demselben Hause wohnende Einjährige Wof eilte, nachdem er den Schuß gehört hatte, in das Zimmer des Fahnenjunkers, wo Baumgart ihn zu erwürgen versuchte. Er als die Wirtin hinzukam, ließ er von ihm ab.

w. B l n, 18. Juli. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute vormittag im Gürzengich die erste öffentliche Versammlung des 7. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands durch den Gewerkschaftssekretär Debenbach mit einer herzlichen Begrüßung eröffnet.

w. L ü b e c k, 18. Juli. Das lauenburgische Dorf Siebeneichen wurde gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Wie die Dübener Anzeigen mitteilen, sind die Kirche, das Schulhaus und mehrere Bauerngehöfte niedergebrannt. Die Ursache des Brandes, der durch den starken Wind sich schnell ausbreitete, ist noch nicht bekannt.

Katastrophe auf der Rennbahn.

w. B e r l i n, 18. Juli. Auf der neuen Rennbahn des alten Botanischen Gartens ereignete sich heute ein schweres Unglück, über das folgendes berichtet wird: Ein Motorführer kam infolge Reibens defektes zu Fall. Der folgende fuhr beim Ausweichen über die Barriere in das Publikum hinein. Hierbei überschlug sich der Motor und explodierte. Durch das ausströmende Benzin wurde die Tribüne in Brand gesetzt; drei Personen fanden durch Verbrennen den Tod, und 32 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Durch die Feuerwehr, die bald an der Stelle war, wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Bis abends 8 1/2 Uhr waren die Toten nicht erkannt.

w. P e t e r s b u r g, 18. Juli. Seit gestern sind 81 Neuerkrankungen und 49 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken ist 868.

h. M ü r n b e r g, 18. Juli. Gestern begann hier die Tagung der mittleren Justizbeamten Deutschlands. Meyer-Neustadt a. d. Aisch und Wiewidrowski-Berlin empfahlen die Gründung eines Bundes der mittleren Justizbeamten Deutschlands.

h. V a l l i n g e n, 18. Juli. Ein Landjäger von Ebgingen verhaftete in Meßstatten vorgestern drei Zigeuner. Als einer derselben die Flucht ergriff, schoß der Landjäger auf ihn und verwundete ihn derart, daß der Flüchtling bald darauf starb.

h. S a l l e, 18. Juli. Der Karnevalballon wurde gestern durch ungünstigen Wind am Aufstieg in letzter Stunde verhindert. Man erhofft kein Aufsteigen im Laufe des heutigen Vormittags.

h. S a m b o r n, 18. Juli. Der Schießmeister Karl Broesjel von hier nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie. Sein Kopf wurde in unzählige Stücke gerissen.

Im Kampfe mit Verbrechern.

h. P a r i s, 18. Juli. Gestern abend begab sich der zweite Chef der Kriminalpolizei, Monsieur Blat, in Begleitung eines Kriminalinspektors in die Wohnung eines Individuums, das angeschuldigt war, einen Kirchendiebstahl begangen zu haben. Der Chef wurde mit Revolverkugeln empfangen. Die erste Kugel traf ihn in den Kopf, eine zweite verwundete ihn gleichfalls. Auch der Kriminalinspektor wurde durch eine Kugel niedergestreckt. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Die beiden Beamten verstarben nach kurzer Zeit.

h. P a r i s, 18. Juli. 280 Sträflinge des Gefängnisses in Clairvois meuterten und weigerten sich zu arbeiten. Sie wurden im Zentralfhof des Gefängnisses abgesperrt. Sie zertrümmerten mehrere Fenster und steckten einen mit Holz beladenen Wagen in Brand. Eine Kompanie des 109. Infanterie-Regiments, sowie

60 Gendarme mußten herbeigerufen werden, um die Ruhe wiederherzustellen. Die Meuterer wurden in die Zellen des Gefängnisses verteilt.

Ein Königsberger Dr. Riedel.

(Nachdr. verb.) + Königsberg, 16. Juli.

Mit der Verhaftung des bereidigten Schiedsrichters für Schadensberechnung Bradtsch scheint die hiesige Kriminalpolizei einen recht gefährlichen Kinderfreund unschädlich gemacht zu haben, dessen Treiben in mancher Beziehung an den zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilten Dr. Viktor Riedel in Berlin erinnert. Bradtsch wohnte zunächst in der Alten Gasse, wo er eine elegant eingerichtete Junggefallenwohnung bezog. In diese verlockte er unter dem Versprechen von Süßigkeiten kleine Mädchen, um sich dann an ihnen zu vergewaltigen. Er soll die Kinder vorher erst betrunken gemacht haben, um sie feinen Gelüsten gefügig zu machen. Als das Treiben schließlich in der Nachbarschaft Anstoß erregte, mietete Bradtsch eine Wohnung in der Holländerbaumstraße. Auch in diese Wohnung hat er öfters Mädchen verschleppt. Den Anlaß zu seiner Verhaftung bot der Fall einer 13jährigen Restaurateurstochter, die von dem Wüstling wider ihren Willen 24 Stunden lang in der Wohnung zurückgehalten wurde. Die geängstigten Eltern suchten das Kind eine ganze Zeit lang vergeblich, bis die Spuren nach der Holländerbaumstraße führten. Der Vater begab sich mit mehreren Bekannten nach der Wohnung des Bradtsch und sagte diesem auf den Kopf zu, daß in der Wohnung seine Tochter verborgen sei. Bradtsch wollte dem Vater zunächst den Eintritt verwehren, er wurde aber bei Seite geschoben und das Kind in der Schlafstube aufgefunden. Es erzählte, daß es infolge von Versprechungen mit einem zweiten Mädchen und dessen kleinem Bruder in die Wohnung des Bradtsch mitgegangen sei. Bradtsch habe die beiden anderen Kinder entfernt und sie selbst durch Darreichung von Wein und Schnaps betrunken gemacht. Den Witten des Kindes, es nach Hause zu lassen, hat Bradtsch nicht entsprochen, es vielmehr eingeschlossen. — Eine eingehende Untersuchung über das Treiben des Inhaftierten ist im Gange.

Zabrze Nachrichten.

Dorotheenstr. 14 19. Juli 1909 Fernspr 87.

So Kommunales. Für die morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr stattfindende Gemeindevorversammlung ist nachstehende Tagesordnung aufgestellt: Mitteilungen; Wahl der Mitglieder des Schlachthaus-Verbands-Ausschusses; Verlängerung des Vertrages mit dem Gärtner Gambel; Einrichtung von Haushaltungskursen für schulentlassene Mädchen; Neueinteilung der Waisenratsbezirke; Wahl von Waisenrätin und Bezirksarmenpflege; Auflassung von Straßenterrain; Vorlage des Ortsstatuts wegen Strafgeleider bei menschenwürdigen Fehlen bei den Sitzungen der Gemeinde-Vor-

setzung; Anstellung eines Beamten; Weitere Beschlussfassung über Beamtenbesoldung. Soweit die letzte Versammlung beschlußunfähig war, ist sie diesmal beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen. Beschlussfassung über den Unterstützungsantrag des hiesigen Ostmarkenvereins für seinen Arbeitsnachweis.

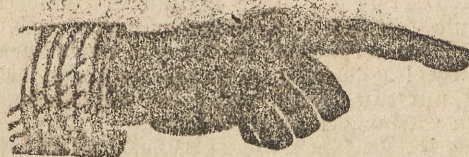
Z Fahnenweihefest des Männergesangsvereins „Guidogrube“. Die Sänger müssen bei Herrn Petrus sehr angeschrieben sein, denn nur aus Rücksicht auf das Fahnenweihefest des Männergesangsvereins „Guidogrube“ hatte der Oberwettermacher sein freundliches Gesicht aufgesteckt und uns einen echten Sommertag beschert. Daß man in Oberschlesien das deutsche Lied in seiner ganzen Schönheit zu würdigen versteht, davon legte das gestrige Sängerkonzert im Parke der Guidogrube wieder Zeugnis ab. Der Gesang ist die Sprache des Herzens. „Was aber vom Herzen kommt, das geht auch zum Herzen“. Schon Herder sagt: Ein Männerchor ist gleichsam eine Gesellschaft von Brüdern und im Strome des Gesanges fühlen sie sich ein Herz, eine Seele“. Und hier in der Ostmark wird ganz besonders der Männergesang hoch in Ehren gehalten, das beweisen auch die vielen jungen Vereine, die gegründet worden sind, zu denen auch der Gesangsverein „Guidogrube“ gehört. Mit der Feier des 3. Stiftungsfestes war gleichzeitig das Fahnenweihefest verbunden. Die Festordnung war sehr vielfältig. Früh fand zunächst Kirchengang statt. Nachmittags bewegte sich der aus mehreren hundert Sängern zusammengesetzte Festzug, in dem auch ein prachtvoller Festwagen mitgeführt wurde, durch die Dorotheen- und Körnerstraße nach dem Wochenmarktplatz (Dorotheendorf). Nachdem hier die Vereine Aufstellung genommen hatten, hielt Berginspektor Hammer eine treffliche Ansprache und nahm Johann die Weihe der Fahne vor. Dann folgte der Rückmarsch nach dem Parke der Guidogrube. Hier herrschte infolge des schönen Wetters ein fröhliches Treiben. Nachdem die Kapelle der Kgl. Berginspektion Bielschowitz (Dirigent Kapellmeister Weiß) zwei Konzertstücke zu Gehör gebracht hatte, folgte die Festrede und im Anschluß daran ein sinnreicher Prolog und die Ueberreichung des von Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten Fahnenbandes. Der zweite Teil des Programms brachte Massen- und Einzelschöre der geladenen Vereine. Sie wurden in höchst exakter Weise durchgeführt und wirkten nicht allein durch die Macht der Stimmen, sondern noch mehr durch die höchst aufmerksame Durchführung in allen Stimmen. Der Beifall war wohl verdient. Daß in allen Teilen wohlgeklungene Fest dürfte den vielen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

So 32. Stiftungsfest des kathol. Gesellenvereins Zabrze. Die weiterpendenden Mächte hatten sich gestern besonders freundlich gegenüber den festgebenden Vereinen bemiesen, denn es leuchtete nach wochenlangen regenreichen Gewitterschauern wieder mal die Sonne vom azurblauen Himmel. Es war ein prachtvoller Julitag, der in dem so wenig holden Sommer diesmal verdient, besonders

Nichts verunstaltet ein Antlitz mehr, als unreiner Teint. Um ihn zu beseitigen, gebrauche man als tägliche Toilette eine nur Murrholinsäure, die durch den Zusatz des Murrholin eine ganz eigenartige Schönheitswirkung auf die Haut besitzt.

Geschäftsleute und Private!

Wollen Sie wissen, wie man unnützes Reklamie-Geld spart, dann ziehen Sie aus Nebenstehendem die Nutzenanwendung!



Der Wanderer ist in jedem Hause der Stadt Gleiwitz durchschnittlich in 4 Exemplaren vertreten!

Halb umsonst und doch zu teuer!

Gesetzt den Fall: Sie haben etwas zu verkaufen oder Sie wollen eine Wohnung vermieten oder eine Stellung vergeben und inserieren zu diesem Zwecke in einem Blatte, das Ihre Anzeigen halb umsonst aufnimmt. Infolge unzulänglicher Verbreitung bleibt Ihre Anzeige aber ohne Wirkung, dann haben Sie Ihr Geld zwecklos geopfert. Ihr Inserat kostete zwar wenig und war doch zu teuer.

Der „Oberschlesische Wanderer“ ist im ganzen oberschlesischen Industriegebiet das weitaus verbreitetste Blatt.

16. Deutsches Bundeschießen.

Von Paul Schweder - Berlin.

(Nachdr. verb.) (:) Hamburg, 16. Juli.

Nun neigt das Deutsche Schützenfest sich langsam seinem Ende zu. Ein feiner Regen von Lammennadeln fällt von den Giebeln der Häuserfronten und die Dekorationen der via triumphalis zeigen weiles Laub. Aber wer da meint, daß das Interesse der Hamburger wie auch der Fremden an der einzigartigen Veranstaltung irgendwie geschwunden sei, der irrt gründlich. Mit einer Besucherzahl von 150 000 Menschen an einem einzigen Tage hat Hamburg jeden Rekord in bezug auf die Besucherzahl der deutschen Schützenfeste geschlagen. Und auch der heutige Elitetag des Festes, an dem 1 Mk. Eintritt gefordert wurde, zeigte kein Nachlassen des Interesses der Hamburger, so daß der Plan, der achtstägigen Vorfeier zu dem Feste nun auch eine achtstägige Nachfeier folgen zu lassen, immer festere Gestalt gewinnt, und die Schützen werden sicher mittun, denn ihre Lösung ist:

Erst wenn's foa Geld mehr ham,
Genga's auf d' Eisenbahn,
Do femma mehra z'hamm',
Die aa foans ham!

Es kommt hinzu, daß dem Schützenfest endlich zum Schluß schöne, regenfreie Tage beschert sind, und nur der anhaltende scharfe Wind beeinträchtigt in etwas die wackeren Männer am Schießstand. Und da es neben den Meisterschützen auch gar viele Fehlschüsse gibt, so muß der „falsche Wind“ natürlich einen Teil der Schuld auf sich nehmen. Allmählich sondern sich die Böcke von den Schafen, die Meisterschützen von den „Schlumschützen“, von denen der Dichter sagt: „Rein Ort, der Schuß gewähren kann, wo seine Büchse zielt.“ — Eng aneinander gereiht stehen auf allen Ständen die Männer mit den Donnerbüchsen, aus denen Muck oder Unglück seinen Lauf nimmt, und man braucht nicht erst auf die Scheiben hinauszusehen, um zu erkennen, wie der Schuß ausfiel. Ein Blick ins Gesicht des Schützenbruders sagt genug. Mit behäbig breitem Lächeln, ein m kurzes Pfiff, einem Schnalzen der Zunge oder einem kleinen Stouztanz begleitet er den Treffer, während ein derber Fluch, ein giftiger Blick auf das unglückselige Schießrohr, ein Stoß gegen den Patronenkasten oder irgend eine grobe Antwort an die befragt im Hintergrund lauern und unvorsichtig fragende teuere Gehälftede den „Sonntagsjäger“ verrät, den der erzürnte Vereinsvorstand

den Rat gibt, künftighin mit dem Regenschirm zu schießen. Neben den Scharfschützen aus Oberbayern, Tirol und der Schweiz schnitten bisher die Münchener, Nürnberger und Frankfurter Schützen am besten ab. Auch die Magdeburger und Leipziger, sowie die Sannoverschen Schützen erzielten ausgezeichnete Resultate, doch läßt sich freilich zurzeit noch garnicht sagen, wie die definitiven Resultate sein werden. Jedenfalls ist die Spannung bei allen Schützen aufs höchste gestiegen, und sie drückt sich äußerlich durch einen immensen Andrang zu den Schießständen aus. Das hatte heute vormittag leider einen höchst bedauerlichen tödlichen Unfall zur Folge, der den bisherigen so harmonischen Verlauf des Deutschen Bundes-schießens aufs höchste störte. Wie schon telegraphisch mitgeteilt, fiel im Schießstand ein geladenes Gewehr herunter und entlud sich, wodurch der Schütze Kaufmann Albert Schmidt aus Glessee in Thüringen in die Brust getroffen und sofort getötet wurde. Der Unfall konnte nur durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Schützen, des Dampfbarbereibers August Danfvert aus Gildesheim, erfolgen, der die geladene Flinte unvorsichtiger Weise hingestellt hatte. Er entschuldigte sich mit dem Massenandrang, der heute früh herrschte, und der allerdings auch schon die ganzen letzten Tage hindurch ein so enormer war, daß man überhaupt nur in Abständen von 1 1/2 Stunden zu Schuß kam. Der Unvorsichtige selbst war außerdem getroffen von dem Unfall und erschöpfte sich in Entschuldigungen bei der unglücklichen Familie des Getöteten, die in corpore nach Hamburg zum Bundesfesten gekommen war. Das Schießen wurde sofort eingestellt und die Schießstände zur Aufnahme des Tatbestandes geräumt. Auch die Mittagmusik unterblieb aus diesem Grunde, und erst um 1/3 Uhr nachmittags wurde das Schießen wieder aufgenommen, in das durch den Zwischenfall auch eine erhebliche Störung hineingetragen worden war. Glücklicher Weise steht ein derartiger Zwischenfall durchaus vereinzelt da. Auf dem Schießstand des Deutschen Bundes-schießens ist überhaupt noch nie etwas passiert, und auch sonst sind die Deutschen Bundes-schießen bisher von größeren Unfällen immer verschont geblieben. Man erinnert sich nur, daß beim Nürnberger Bundes-schießen ein Schütze auf der Straße durch ein herabfallendes Geschoß erschlagen wurde, und daß während der Festtage hier und da Dummheitsanfälle vorkamen. Das heutige schwere und tödliche Ereignis hat jedoch kein Seitenstück und spricht auch in keiner Weise gegen die gewaltige und mustergiltige Organisation des diesjährigen Bundes-schießens.

Buntes Allerlei.

(Nachdruck der mit Zeichen versehenen Artikel verboten.)

Rielenpreise für Perlen.

+ Aus London wird berichtet: Die herrschende Vorliebe für Perlen, die in der Edelsteinmode jetzt den Sieg über die anderen Juwelen davongetragen hat, wird bestätigt durch den außerordentlichen Preis, mit dem am Montag bei der Versteigerung bei Christie ein Perlenkollier bezahlt wurde. Es war ein prachtvolles dreireihiges Halsband mit 156 herrlichen orientalischen Perlen: nach langem Kampfe wurde es für 188 000 Mark, also zum Preise von 1200 Mk. für die Perle, verkauft. Aber dieser Preis bedeutet keineswegs einen Rekord. Als vor sieben Jahren die wundervollen Dudley-Juwelen versteigert wurden, wurde für ein Kollier von 47 runden Perlen 444 000 Mark angelegt und eine einzige tropfenförmige Perle erzielte 270 000 Mk. Im folgenden Jahre kam das berühmte Perlenhalsband der Lady Gordon-Bennor zum Verkauf, 287 Perlen, die 450 000 Mk. erzielten. Im Jahre 1904 wurden bei dem Verkauf der Anglesey-Juwelen für fünf einzelne Perlen 200 000 Mark bezahlt und 1907 bei dem Verkaufe des Lemiz-Hilfschen Edelsteine für zwei Perlenhalsbänder 598 000 Mk.

Prinzessin Julianas Horoskop.

— Aus dem Haag, 18. Juli. Königin Wilhelminas kleiner Tochter, der jüngst geborenen holländischen Thronfolgerin, ist jetzt nach allen Regeln der Astrologie die Nativität gestellt worden. Nach dem Urteil des Astrologen, das in der Moderne Astrology veröffentlicht wird, wird Prinzessin Juliana „eine scharfe Auffassungsgabe haben, die Fähigkeit, alle ihre Talente auszunutzen und ihre Kräfte zum höchsten zu entwickeln; sie wird ein sehr stark ausgebildetes Unterscheidungsvermögen zeigen und auch literarische Begabung aufweisen. Die Stellung der Gestirne verheißt ihr die Fähigkeit scharfer Menschenbeurteilung und eine sehr genaue und zureichende Einschätzung ihrer Umgebung. Aber diesen Lichtseiten folgen auch Schattenseiten. Als ungünstige Seiten ihres Wesens wären anzusehen, ein übertriebener Hang zu positiver Genauigkeit und eine starke Neigung zur Kritik; gegen Menschen, die ihre Pflicht nicht erfüllen oder überschätzt werden, wird die Prinzessin hartnäckig sein. Als Herrscherin wird sie Festigkeit zeigen, dabei vielleicht ein wenig dogmatisch sein und zugleich eine stark ausgeprägte Vorliebe für aristokratische Tendenzen an den Tag legen. Mit demokrati-

erwähnt zu werden. So nahm denn auch das 32. Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins einen schönen Verlauf. Frühmorgens 7 1/4 Uhr traten die Mitglieder und geladenen Gäste zum gemeinsamen Kirchgang an. Der Festzug, der sich nachmittags um 4 Uhr in Bewegung setzte, war musterhaft geordnet und wurde von Handwerksburschen auf geschmückten Märdern eröffnet. Dann kamen drei Herolde, hinter der Kapelle die geladenen Vereine und zum Schluss der festgebende Verein. Im Zuge wurden 9 Fahnen mitgeführt. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein Festwagen, von Ehrenjungfrauen geleitet. Auf dem Wagen selbst waren die einzelnen Festzüge in höchst wirksamer Weise veranschaulicht. Der Festzug bewegte sich durch die Bahnhof-, Dorotheen-, Schede- und Kronprinzenstraße nach dem Garten „Wilhelmshöhe“, wo sich bald ein buntes Treiben entfaltete. Umweiser Müller mit feinen wackeren Gesellen ließ unermüdet lustige Weisen aufspielen. Während des Konzerts fanden Volksbelustigungen, Preisschießen und verschiedene Verlosungen statt. Das ganze Fest war von den Arrangements mit viel Fleiß und in wirklich famoser Weise durchgeführt worden. Aber auch sämtliche Teilnehmer trugen durch Humor und Frohsinn erheblich zum Gelingen des Festes bei. Ueber den Verlauf wollen wir nur verraten, daß die Stimmung äußerst fröhlich war und das Ende erst in später Stunde eintrat.

Der deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, Zweigverein Dorotheendorf, hielt am Sonnabend bei Stadler seine Monatsversammlung, die als Generalversammlung einberufen war, ab. Es wurde beschlossen, das 10 jährige Bestehen des Zweigvereins durch einen Familienabend im Vereinslokal am 6. November zu feiern, ferner die Verbandszeitung für die in Jabrze und Jabgorze wohnenden Kollegen durch den Vorstand vom 1. Oktober ab direkt bei der Post zu bestellen. Zum Schluß wurde noch über die Delegiertenversammlung in Halle a. S. (21. bis 23. Mai cr.) referiert.

Z VI. Kreis-Feuerwehrverbandstag. Der Kreis-Feuerwehrverband Jabrze hat für Sonntag, den 22. August, nach Sohnska den VI. Kreis-Feuerwehrverbandstag einberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Nachm. 2 Uhr: Schul- und Anariffübung der freiwilligen Feuerwehr Sohnska; nachm. 3 Uhr: Kreisverbandstag im Weitzschen Saale: Feststellung der Präsenzliste und Prüfung der Vollmachten; Wahl der Kassenprüfer; Verwaltungsbericht des Vorstandes; Kassenbericht und Entlastung des Schatzmeisters; Wahl des Vorstandes; Wahl des Ortes für den nächsten Kreisverbandstag; Wahl der Abgeordneten für den Bezirksverband 1910 in Gleiwitz; evtl. zu stellende Anträge und Abstimmung über Annahme derselben; Geschäftliche Mitteilungen; Kritik der Schul- und Anariffübungen. Nachm. 4 Uhr: Konzert.

Z Fahnenweihefest. Der Kriegerverein Makotchau feiert am Sonntag, den 15. August, das Fest der Fahnenweihe.

Z Aus Kunzendorf. Mit Genehmigung des Oberpräsidenten sind dem Gastwirt Paul Widawski die Geschäfte des Standesbeamten-Stellvertreters für den Bezirk der Gemeinde Kunzendorf übertragen worden.

Gymnastien-Rache.

(Nachdr. verb.) H. Nürnberg, 16. Juli.

Die Abkündigung der Lehrerschaft des Kgl. Alten Gymnasiums durch den Redner der Abiturienten beim Entlassungsakt erregt hier allgemeines Aufsehen und Empörung. Bisher ist es immer Usus gewesen, daß die Abiturienten beim Abgang von der Schule ein Zeugnis erhielten; in unserer schnelllebigen Zeit verschieben sich aber die Verhältnisse sehr rasch, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn eine fortgeschrittene Jugend die Dinge auf den Kopf stellt. Die näheren Einzelheiten des Vorganges, die jetzt bekannt werden, sind kennzeichnend. Man denke sich die Szene: In der Aula sitzen die Mutl und harren der Entlassung. Ein Damenklub hilft die Weihe des Augenblicks erhöhen. Der Oberstudienrat Dr. Thielmann spricht viele schöne Worte über den neuen Lebensabschnitt, der für die Abiturienten beginnt. Darauf besteigt der junge Herr Wiesbach die Rednertribüne, und jedermann erwartet natürlich die obligate Dankesrede im Namen der Abiturienten an das Lehrerkollegium. Es kam auch diesmal anders als man dachte. Die Szene wurde zum Tribunal und Wiesbach jun. verurteilte die Lehrerschaft nach allen Regeln der Kunst. Es sei ihnen nicht gelungen, den Schülern Freude und Lust am Unterricht beizubringen, sie hätten nicht genügend Rücksicht auf die Individualität und die Freiheit des Einzelnen u. s. f. mit Grazie. Selbst dem Lantenpublikum der Zuhörer schien dieser Speech deplaziert. Sie unterbrachen den mutigen Jüngling, der freilich das Abgangszeugnis schon in der Tasche hatte, so daß er den Rest seiner Rede im Wuseln bewahren mußte. — Merkwürdig genug sucht man hier noch nach Gründen, um die grobe Hegelei zu entschuldigen. Erziehungsfehler seitens der Lehrerschaft scheinen allerdings vorzuliegen, anders dürften derartige Ausschreitungen einer ganzen Klasse — die Abiturienten haben sich sämtlich solidarisch erklärt — nicht zu deuten sein.

Soziales u. Arbeiter-Bewegung.

C. Die Lohnbewegung im ober-schlesischen Baugewerbe hat erfreulicher Weise schneller als man glaube ihr Ende erreicht. Die Auszehrung hatte nur 8 Tage gewährt, während der partielle Streik schon 14 Tage vorher eingeleitet hatte. Am Sonnabend nachmittags fanden sich die Vertreter der für die Beilegung der Diffe-

ren Regungen innerhalb ihres Reiches wird sie nie sympathisieren. Die ausgesprochen praktische Natur, die ihr innewohnt, wird Prinzessin Juliana zu einer erfolgreichen Herrscherin machen, wenn einst das Schicksal sie auf den Thron beruft.

Eine Stadt zu verkaufen.

4 Aus London wird berichtet: Die Bewohner des kleinen Städtchens Sigham Ferrers sind in lebhafter Aufregung über die Nachricht, daß ihre Stadt verkauft werden soll. Der größte Teil der Stadt ist nämlich Eigentum des Earl Fitzwilliam, dem mehr als 150 Häuser von Sigham-Ferrers gehören. Nun hat er sich entschlossen, seinen Grundbesitz zu veräußern. Die Einwohner der Gemeinde haben allerdings Grund genug besorgt zu sein, denn so billig wie sie beim Earl Fitzwilliam gewohnt haben, werden sie wohl nie wieder wohnen können. Allem Anschein nach ist das Städtchen Sigham-Ferrers ein wahres Mieterparadies und es gibt wohl kaum einen anderen Ort, wo man so billig wohnen kann. Eine Reihe von fünf Zimmer-Wohnungen sind z. B. zu den märchenhaften Mietspreisen von 1—1,50 Schilling die Woche vermietet, so daß die Mieter im Jahre 50—75 Mk. Mietszins zu bezahlen haben. Dabei scheint der englische Aristokrat auch ein sehr nachsichtiger Hauseigentümer zu sein; er stellt seinen Mietern bequeme Zahlungsbedingungen und läßt sie nach ihrem Gutdünken schalten und walten. Wenn jetzt die Grundstücke und Häuser in fremde Hände übergehen, werden diese schönen Zeiten dahinschwimmen und die Mieter von Sigham-Ferrers fürchten wohl nicht mit Unrecht, daß die neuen Eigentümer die Mietspreise erheblich erhöhen könnten, um ihr Kapital besser zu verzinsen. Der Earl Fitzwilliam ist übrigens nicht der alleinige Besitzer der Stadt, große Terrains gehören auch König Eduard, aber die Grundstücke des Earls liegen im Zentrum und in der Hauptgeschäftsgegend. Die Einwohner haben sich bereits an ihren Hausherrn gewandt, um ihn zu bitten, doch von dem Verkaufe abzusehen, und Earl Fitzwilliam hat auch versprochen, die Veräußerung seines Eigentums nicht zu beschleunigen.

renzen in Betracht kommenden Organisationen, nämlich des Arbeiterverbandes, des Zentralverbandes der Maurer und der Zimmerer und der christlichen Gewerkschaften vor dem vom Arbeitgeberverband eingeleiteten Einigungsamt des städtischen Gewerbegerichts zu Rattowitz zusammen. Die Verhandlungen leitete Stadtrat Leu. Als Sachverständige waren noch Stadtrat Bieler und Direktor Däge hinzugezogen worden. Die Vertreter der katholischen Fachabteilungen, die sich auch eingefunden hatten, wurden zur Verhandlung nicht zugelassen. Nach über dreistündiger Verhandlung wurde im wesentlichen folgendes Ergebnis erzielt: Erhöhung des Stundenlohnes von 40 auf 43 Pfg. (die Arbeitnehmer hatten ursprünglich 45 Pfg. verlangt), Differenzierung der Junggefellenslöhne und zwar im ersten Jahr 3 Pfg. weniger, im zweiten 1 Pfg., Ablehnung der achtstündigen Lohnung zugunsten der Einführung der Vorschubzahlung von 38 Pfg. Die Generalversammlungen der einzelnen Organisationen sollen Montag gehört werden, damit Dienstag vor dem Gewerbegericht eine Einigung endgültig erfolgen kann. An der Annahme des abgeschlossenen Vergleiches kann nicht mehr gezwungen werden, so daß schon heute, Montag, auf vielen Bauten die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Der neue Lohnstarif gilt bis 1. April n. J. Der Abschluß eines weitfristigeren Vertrages konnte nicht erreicht werden.

Nah und Fern.

Oblau, 18. Juli. (Einen Skelettfund) machte man beim Umgraben des Gartens am neuen Postbeamtenhause. Nach den vorgenommenen Untersuchungen stammt das Skelet von einem seit langer Zeit vermißten 12 jährigen Mädchen. Ob hier ein Mord vorliegt, dürfte wohl nicht so bald aufgeklärt werden können.

Hirschberg, 18. Juli. (Die Schokoladen-Automaten) wurden seit einiger Zeit durch Benutzung von Blechmarken ihres Inhalts beraubt, ohne daß es gelang, die Diebe zu entdecken. In einem Automaten fand man 150, in einem anderen sogar 200 Blechmarken. Jetzt hat man ein 11 jähriges Schulmädchen dabei erwischt, als es solche Marken verwendete.

Posen, 18. Juli. (Lieber ins Zuchthaus, als Soldat sein.) Um von dem ihm verhassten Militärdienst loszukommen, entließ der Trainsoldat Johann Londer von der zweiten Kompanie des hiesigen Train-Bataillons Nr. 5 am 29. April d. J., nachdem er erst am 3. März aus dem Festungsgefängnis Weisse nach Verbüßung einer viermonatlichen Gefängnisstrafe wegen Fahnenflucht entlassen worden war. Die Mittel zu seiner Flucht verschaffte er sich dadurch, daß er aus einem gewaltsam geöffneten Spindel des Wachtmeisters zwei Kassetten mit 610 Mk. Barinhalt und drei Taschenuhren stahl und damit verduftete. Der Flüchtling machte eine Vergnügungstournee durch eine Reihe von Städten, dabei das geraubte Geld mit vollen Händen ausgebend. Als dieses in Düsseldorf alle geworden war, stahl er einem Freunde, bei dem er Unterkunft gefunden hatte, ein Fahrrad und verduftete damit. In Eisen stellte er sich dann der Polizei. Das Kriegsgericht der Kommandantur erfüllte den Wunsch des Angeklagten und verurteilte ihn zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und damit zur Entfernung aus dem Heere.

w. Berlin, 17. Juli. Die Morgenblätter melden: Um einen Zusammenstoß mit einem anderen Automobil zu vermeiden, riß der Chauffeur von einem in schneller Fahrt auf dem Kurfürstendamm nach Berlin eilenden Kraftwagen die Steuerung herum. Letzterer raste in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen, Kaufmann Kranz und Frau, wurden von den Sitzen geschleudert. Ersterer flog so unglücklich, daß er durch die vordere Scheibe geworfen wurde und schwere Schnittwunden im ganzen Gesicht erlitt. Er hatte eine klaffende Wunde über dem rechten Auge, das völlig freilag. Die Nase war förmlich abrajiert und hing nur an einem Fleischklappen. Frau Kranz und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Automobil ist völlig zertrümmert.

Genf, 18. Juli. (Ueberfall auf einen Milliardär.) Der Milliardär Vanderbilt, welcher mit seinem Auto den Gotthard passieren wollte, und sich in Rütznacht nach dem Wege erkundigte, wurde von einem großen Volkshaufen umringt, der den Wagen in Brand zu stecken drohte. Vanderbilt gelang es nur mit Mühe, unter den Verwünschungen der Menge und einem Steinhaapel zu entkommen.

Paris, 18. Juli. (Noch ein Ueberfall auf ein Automobil.) Als der Prinz de Lucinge in seinem Auto in ziemlich scharfem Tempo eine Kurve nahm, wurde er mit einer Gewehrpatrone empfangen. Eine Kugel durchbohrte die Mütze, eine zweite traf die Brust, die dritte streifte sein Kinn. Der dicke Mantel schützte ihn vor ernster Verletzung. Zwei Wegelagerer, die der Prinz noch bemerkte, sind offenbar die Urheber des Attentats gewesen.

Unerlaubte Leichenverbrennung.

(Nachdr. verb.) — München, 16. Juli.

Ein gerichtliches Nachspiel wird noch die heimliche Leichenverbrennung haben, die vor einigen Tagen in dem Verbrennungs-Ofen auf dem östlichen Friedhofe stattfand. Der Vorgang steht in Zusammenhang mit einem Beschlusse des hiesigen Magistrats, aus städtischen Mitteln einen Leichenverbrennungs-Ofen zu erbauen. Die Regierung versagte aber diesem Beschlusse die Genehmigung und es ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch wohl kaum anzunehmen, daß sie in absehbarer Zeit erteilt werden wird. Infolgedessen errichtete der Feuerbestattungsverein einen eigenen Verbrennungs-Ofen und suchte um die Erlaubnis nach, darin Einäscherungen vornehmen zu dürfen. Das Gesuch ist noch nicht erledigt. Inzwischen befüchtigte der Feuerbestattungsverein aus Augsburg die hiesige Anlage. Um sie in Wirksamkeit zu zeigen, sollte dabei ein leerer Sarg verbrannt werden. Als man aber die Aschenreste untersuchte, entdeckten die Beamten zu ihrem Schrecken die weiße Masse von menschlichen Knochen. Es handelte sich um die Ueberreste der vor 24 Jahren verstorbenen Gattin und Tochter des Bezirksrates Köschel, die dieser hatte exhumieren lassen, worauf sie als Frachtgut nach München geschickt und hier von Major Kery, dem Vorsitzenden des hiesigen Feuerbestattungsvereins, heimlich in den Sarg gelegt wurden. Die Vorgänge sind bereits in einer Magistratsrats-Sitzung zur Sprache gelangt und dabei von allen Rednern als ungesetzlich beurteilt worden. Auch die Gerichte dürften sich auf den Standpunkt stellen, daß Major Kery im Bewußtsein einer Gesetzesverletzung gehandelt habe.

Vermischtes.

** Eine geheimnisvolle Schießaffäre erregt in Stendal großes Aufsehen. Freitag früh gegen 1 1/2 Uhr fand man den Fahnenjunker v. Zeuner vom 10. Infanterieregiment, welcher noch am Abend vorher mit mehreren Offizieren im Kasino gegessen, dann ein Café besucht hatte, und gegen 1 Uhr in seine Wohnung in der Nähe der Kaserne zurückgekehrt war, vollständig entkleidet im Bett liegend tot vor. Die Leiche wies eine Schußwunde hinter dem linken Ohr auf. Die Kugel war durch das Gehirn geschlagen und am Kopfe oben wieder herausgekommen. Auf dem Korridor stand, ebenfalls vollständig entkleidet, der 21 jährige Baumgart, dessen Wohnung sich auf der anderen Seite des Korridors befand. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen. — Aus Stendal wird der „Morgenspost“ hierzu noch gemeldet: Baumgarts Wirtin brachte den Einjährigen in sein Zimmer, wo er sich auszog. Die Wirtin verließ ihn, als er das Nachthemd anzog und ging nach unten, um im Restaurant aufzuräumen. Plötzlich krachte ein Schuß. Die Wirtin lief wieder hinauf und fand Baumgart auf dem Flur. Auf ihre Frage, was los sei, antwortete

er: Er wisse von nichts. Die Wirtin fand den Fahnenjunker v. Zeuner tot in seinem Zimmer. Baumgart war plötzlich verblüfft zurückgeblieben. Er soll zu dem Einjährigen Vob, der neben ihm wohnte, gesagt haben: „Verflucht mich, ich habe eben den Zeuner erschossen.“ Als die Wache kam, wurde Baumgart verhaftet. Im Verhör gab er an, daß die Pistole ihm gehöre, ob er geschossen habe, wisse er nicht. Es bestand keine Feindschaft zwischen dem Einjährigen und dem Fahnenjunker, aber auch keine Freundschaft. Sie hatten nie Streit miteinander gehabt, irgendwelche sexuellen Motive sind völlig ausgeschlossen. Baumgart studierte Jura und wollte das Doktor-Examen machen. Da er nicht sinnlos betrunken war und sonst kein Grund ersichtlich ist, steht man vor einem psychologischen Rätsel. Baumgart sitzt sinnend in seiner Zelle und wiederholt, er wisse nichts. Er könnte die Tat anscheinend nur in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen haben und soll am Tage vorher bereits etwas verflört gewesen sein. Auch der Einjährige Vob ist verhaftet gewesen, er behauptet ebenfalls, von nichts zu wissen und wurde abends wieder frei gelassen. Die Kommission setzte ihre Untersuchungen um Mitternacht noch weiter fort. Zu der Schießaffäre wird dem „S.-A.“ noch gemeldet: Im Verhör jagte der Einjährige Vob aus, daß er mit Baumgart gekneipt hätte, sie wären sehr fidel gewesen, er wäre gleich zu Bett gegangen. Plötzlich sei Baumgart zu ihm gekommen. Baumgart erklärt, er wäre nicht betrunken gewesen. Es ist aber erwiesen, daß er betrunken war, denn er ist im Wachtlokal nach seiner Festnahme gleich eingeschlafen und hat sich auch verschiedene Male übergeben. An die Leiche geführt, jagte er nur „Das ist der Fahnenjunker von Zeuner“ und auf die Frage des Kriegsgerichts, ob er den Zeuner erschossen habe, sagte er, „ich weiß von nichts“. Die Wache hatte Baumgart sich erst vor 8 Tagen angeschafft und zusammen mit einem Unteroffizier eingeschlossen. Als die Wirtin ihn nach oben gebracht und dann wieder verlassen hatte, ist er wieder aufgestanden und hat die Wache geladen. Eine Schachtel mit 16 Patronen für die Browning-Pistole stand noch auf dem Tisch. Der zweite Schuß in der Pistole konnte nicht losgehen, da die Patrone schief lag. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß die Tat in einem Anfall von plötzlicher Geistesgestörtheit verübt worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

o Gottesdienstordnung der Pfarrkirche Unserer Heiligen Gleiwitz. Dienstag um 6 Uhr Kant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorsehung für das Brautpaar Sanke-Wieczorek, um 8 Uhr fund. Kant. für Fräulein u. Johanna Ledwoch und Marie Blaszyk, um 11 Uhr Trauungs-Kant. für das Brautpaar Herrscher-Raza aus Richterstadt.

o Gottesdienstordnung der Pfarrkirche St. Peter-Paul Gleiwitz. Dienstag um 6 Uhr Kant. mit hl. Segen zu Ehren der Muttergottes vom Stapulier für die Frauen der Rybnikerstraße, um 7 Uhr Requiem für Fräulein Schydo und Verwandtschaft, um 8 Uhr Jahresrequiem für Fräulein Franz und Marie Lopatta.

o Gottesdienstordnung in der St. Trinitatiskirche in Bentzen. Dienstag, den 20. Juli, vormittags um 6 Uhr: Requiem für Anton Stoklosa; um 7 Uhr: hl. Messe für Johann Dvorak; um 8 Uhr: Requiem für Fräulein Ringel Nowak; um 11 Uhr: hl. Messe zur Trauung des Smohel mit Margoth.

o Gottesdienstordnung in der St. Marienkirche in Bentzen. Dienstag, den 20. Juli, vormittags um 6 Uhr: polnische hl. Messe; um 7 Uhr: deutsche hl. Messe; um 8 und 1/2 9 Uhr: bestellte hl. Messen.

o Gottesdienstordnung der St. Andreaskirche in Jabrze N. Dienstag, den 20. Juli, 6 Uhr: Trauungsmesse Kurek-Niedzielski mit Segen; 7 Uhr: hl. Messe zum hl. Antonius mit Predigt und Segen. Kollekte für Waisenhaus; 8 Uhr: Begräbnismesse Marie Thoborak; 11 Uhr: Trauung Knappp-Krusel.

o Gottesdienstordnung der St. Annakirche Jabrze Süd. Dienstag, den 20. Juli, 6 Uhr: hl. Messe für Johann Godejko mit Cond.; 6 1/2 Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu (Fürbitte um gute Witterung) gesammelt von Johanna Kosof.

o Gottesdienstordnung in beiden Synagogen in Bentzen. Dienstag, den 20. Juli, vormittags um 6 Uhr: Morgengottesdienst; um 7 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.

Handel und Verkehr.

Oberschlesische Stahlwerksgesellschaft. Bekanntlich ist der am 1. Januar 1910 ablaufende Vertrag der Werke, welche der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft angehören, am 30. Juni d. J. gekündigt worden. Es verlautet nun, daß diese Kündigung aus rein formalen Gründen erfolgt und die Erneuerung außer Frage sei. Demgegenüber erfährt die „Schl. Ztg.“ aus gut informierter Quelle, daß die Gründe, welche die Rattowitzer Aktiengesellschaft-Rattowitz, sowie die Oberschlesische Eisenindustrie-Ktiengesellschaft-Gleiwitz, veranlaßt haben, das Vertragsverhältnis aufzukündigen, doch sehr schwerwiegend sind, da diese beiden Werke sowohl mit den Ergebnissen, als auch mit der zurzeit bestehenden Organisation, nicht zufrieden sind. Außerdem soll die Bismarckhütte, welche bekanntlich große Erweiterungspläne hat, mit sehr erheblichen Quoten-Mehrforderungen herausgekommen sein. Schließlich soll auch eine nicht unerhebliche Schwierigkeit darin bestehen, daß ein Teil der Werke die Provision, welche der der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft angegliederte Großhandel bezieht, im Falle einer Erneuerung der Verträge herabschlagen will. Hiernach erscheint also die Erneuerung der Oberschlesischen Stahlwerksgesellschaft noch keineswegs als gesichert.

Oberschlesischer Kohlenverband. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. wurden im Oberschlesischen Kohlenrevier 116 722 Wagen zu 10 Tonnen zur Kohlen- und Koksverladung gestellt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres gestellt 111 873 Wagen. Gehehl in beiden Jahren keine.

Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei.
Für den Verlag verantwortlich: Arthur Neumann.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Chefredakteur Fel. S. Weber.
für den lokalen und allgemeinen Teil: Friedrich Lang; für Reklamen und den Anzeigenteil: Gustav Tietz, sämtlich in Gleiwitz.

Thüringisches Technikum Jümenau
Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Prospekt.
Staatskommissar

Preiserhöhung für fertige Gummifabrikate.
Wie wir erfahren, haben die maßgebenden deutschen Kautschukwaren-Fabrikanten folgende Preiserhöhungen beschlossen, die in Form von Konjunkturaufschlägen in Anrechnung gebracht werden sollen: Auf Notierungen

bis inkl. Mk. 3.— pro Kilogramm	10 %
von Mk. 3.— bis inkl. Mk. 12.— pro Kilogramm	15 %
über Mk. 12.— pro Kilogramm	20 %

Die Erhöhungen treten am 15. Juli d. J. in Kraft für Deutschland, die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden-Norwegen usw.

Fortsetzung der städtischen Markt-Notierungen-Kommission.
Breslau, den 19. Juli.

	gute	mittlere	ger	Barre
100 kg Weizen, weißer	Mk. 29.10	27.90	27.80	26.80
„ Weizen, gelber	29.—	27.80	27.70	26.70
„ Roggen	19.40	18.80	18.70	18.20
„ Traugewisse	—	—	—	—
„ Gerste	15.—	14.80	14.70	14.30
„ Hafer	20.—	19.50	19.40	18.80
„ Victoria-Erbisen	25.50	24.50	23.50	21.50
„ Erbsen	22.—	21.50	20.90	18.00



Gestern vormittags 9 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel, der Gastwirt

Josef Krömer

im Alter von 38 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigt schmerzhaft um stilles Beileid bittend an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Agnes Krömer geb. Simonides als Gattin,
Gleiwitz, Wiest, Wierschel, Neustadt O.S., Schöffschwitz, Breslau,
Salle a. S., Reichenbach i. S., Liegnitz, den 19. Juli 1909.

Die Einsegnung der Leiche sowie die Ueberführung nach dem Bahnhofs findet Dienstag, den 20., nachm. 3 Uhr, die Beerdigung Donnerstag vormittags in Wierschel bei Ransdorf O.S. statt.

Sonntag früh 9 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages mein Vertreter

Herr Josef Krömer

im besten Mannesalter.
Sein aufopfernder Fleiß und Gewissenhaftigkeit in seiner fast 24-jährigen Tätigkeit sichern ihm bei mit ein stets ehrendes Andenken.
Albert Welike,
Gleiwitz, den 19. Juli 1909.
Gasthofbesitzer, Mineralwasserfabrik.

Turnverein „Vorwärts“

Gleiwitz.

Sonabend, den 17. Juli 1909 verschied unser Turnbruder Herr
Instrumentenbauer

Ludwig Klein.

Derfelbe war mehr als 25 Jahre Mitglied unseres Vereins und hat sich während dieser Zeit die Wertschätzung aller Mitglieder erworben, so daß sein Hinschied aufrichtig bedauert wird.

Der Vorstand.

Beerdigung: Dienstag, den 20., nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Adlerplatz. Antreten der Vereinsmitglieder um 4 1/2 Uhr im Borsensrestaurant.

Am Sonntag nachmittag 6 1/2 Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ihrer vor 4 1/2 Monaten vorangegangenen Schwelmer folgend, wohlverheiratet mit den heil. Sterbesakramenten, meine beliebte Gattin, treusorgende Mutter, unsere unergiebige Tochter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante

Frau Katharina Gawol

geborene Rückert
im blühenden Alter von 22 Jahren 5 Monaten.
Dies zeigen mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken tiefbetrübt an

Jakob Gawol als Gatte
Franz Rückert und **Franz** als Eltern
und die Geschwister

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Koloniestr. 11a nach dem Hüttenkirchhof statt.

Heute früh um 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwiegervater, der Instrumenten- und Orgelbauer

Ludwig Klein

im 59. Lebensjahre
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Gleiwitz, den 17. Juli 1909

Auguste Klein geb. Danckert.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juli d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause Adlerplatz 2 aus statt.

Kathol. Vereinshaus Gleiwitz.

Jeden Montag, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

ausgef. von der Männenkapelle. Dir. Königl. Mus.-Dir. B. Karlipp.
Eintrittspr. in den Vorverkäufen 10 Pf., an der Kasse 20 Pf.
Vorverkäufe wie bekannt.

Beamter in guter Privatstellung, 30 Jahre alt, wünscht

Heirat

mit gut erzogenem kath. Mädchen passenden Alters. Offerten mit Angabe der Familienverhältnisse unter **F. G.** postlag. Kattowitz erbeten.

Ein Gastwirtssohn mit Vermögen wünscht verheiratet zu werden. Off. mögl. mit Bild und Diskret. b. Rücksend. bestellb. u. **G 582** a. d. Wand. Königshütte.

3 Mark Belohnung!

Mittwoch abend ob. Donnerst. früh v. Woche ist mir meine 8 Woch. alte **Dobbermann-Hündin** gestohlt. word. Bel. kennz.: 1. Auge etwas trüb. Ob. Belohn. erhält der, welcher mir dieselbe wiederbr. od. den Dieb angibt.
R. Nowel, Stobels Br.-Aussch. Petersdorf. 8630

Welcher **Heldeneier** besitzt mir eine langjährige nässende Fühnmund? Off. erb. unter **W 590** an den Wanderer O. 8672

Zwangversteigerung.

Dienstag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Pfandkammer, Nikolaistraße 13 hierelbst 1 Kleiderkoffer, 1 Sofa, 1 Bücherständer. 8684

Zwangversteigerung.

Dienstag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich in Gleiwitz im Pfandlokal, Nikolaistraße 13

1 Vertikow meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 8674

Dienstag, den 20. d. Mts., vormitt. 10 Uhr, versteigere ich im Auktionslokal hier: 1 Waschtrog mit Rinkauschlag, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 2 Tischleier, div. Bilder zc. P. Passek, O. L. öff. ana. vereid. Aukt. Tel. 1292.

Briefmarkensammlern

und solchen, die es werden wollen, empfehle ich meine

größte Auswahl in

Briefmarken-Alben.

Ratschläge in der Wahl der Alben sowie für die Fortführung der Sammlung werden von sachverständiger Seite gern erteilt.

Neumanns

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz, Ratiborerstr. 21.

Kattowitz.

In der Johannes Skiba'schen Konkursmasse soll das in Kattowitz befindliche Warenlager, bestehend aus Kolonialwaren, Delikatessen, div. Fab- u. Flachweinen, sowie eine gut erhaltene Labeneinrichtung im Gesamtwerte von 5613,98 Mark öffentlich meistbietend

am Donnerstag, den 22. Juli d. J. vormittags 11 Uhr

in dem bisherigen Geschäftslokal des Gemeindefiskus Friedrichstraße 4 veräußert werden. Die Pfandkaution beträgt 600 Mk. Das Lager wird eine halbe Stunde vor dem Verkaufstermin zur Besichtigung geöffnet sein. Die Lage steht in meinem Büro zur Einsicht frei. Die näheren Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gegeben. 8550

Kattowitz, den 16. Juli 1909.

Der Konkursverwalter.

Reich, Rechtsanwalt,

Grundmannstraße 5, I.

Kattowitzer

Musik- und Postkarten

sowie Genre- und Landschaftskarten

empfehlen die

Postkarten-Centrale

Kattowitz, Beatestraße 2.

Breslau Claassenstr. 9 Schärer's Hotel „Deutscher Hof“ angel. empfohlen

Alles auf Kredit!

MÖBEL

Spiegel, Polsterwaren, Bilder
Teppiche, Gardinen etc.

Herren-
Anzüge

Kleine
Anzahlungen!

Leichte
Abzahlungen!

M. Luckhardt Nachf.

G. m. b. H.

Gleiwitz,
Wilhelmstrasse 30.

Beuthen,
Boulevard 28.

Zabrze,
Kronprinzenstrasse 100.

Kostenlose Unfallkasse für die Abonnenten

des oberschlesischen Wanderers.

Bedingungen.

Prüfet u. behaltet
das Beste!

Prüfet u. behaltet
das Beste!

Dankagung.

Hiermit bestätige ich, daß mir der „Oberschlesische Wanderer“ aus Anlaß der üblichen Verlängerung meines Mannes, der Abonnent des Wanderer war, die Summe von

75 Mt.

(für Unfall unter Tage) in Bar ausbezahlt hat. Gleichzeitig spreche ich dem Wanderer meinen Dank und Anerkennung für diese freiwillige Unfallunterstützung aus.

Zabrze, 13. Mai 1908.

Klara Schmidt.

Für jeden Abonnenten des oberschlesischen Wanderers, der innerhalb der von ihm vorausbezahlten Bezugszeit bei Ausübung des gewerblichen Berufes einen körperlichen Unfall erleidet und durch diesen Unfall als direkte und alleinige Ursache sofort oder innerhalb 30 Tagen sein Leben verliert, zahlt der Verlag des oberschlesischen Wanderers in Gleiwitz

an die Ehefrau, oder, wenn diese nicht mehr lebt, an die ehelichen Kinder, oder wenn keine vorhanden sind, an die leiblichen Eltern (die Kinder oder die Eltern müssen jedoch mit dem Verstorbenen in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben — Geschwister und sonstige Verwandte sind ausgeschlossen) 150,00 Mark, ohne daß der Abonnent irgend welchen besonderen Beitrag zu leisten hat, unter folgenden Bedingungen:

Der Unfall des Abonnenten muß 48 Stunden nach dem Eintritt des Unfalls, der Tod des Verunglückten ebenfalls innerhalb 48 Stunden dem Verlag des oberschlesischen Wanderers in Gleiwitz von den berechtigten Angehörigen gemeldet werden.

Innerhalb dreier weiterer Tage sind einzuliefern: eine ausführliche staatsamtliche Sterbeurkunde, eine Bescheinigung der Ortspolizei oder des Arbeitgebers, daß ein Unfall vorliegt, eine ärztliche Bescheinigung darüber, daß der Tod eine unmittelbare Folge des Unfalls war, sowie die auf den Vor- und Namen des Verstorbenen lautende Abonnementsquittung für die Bezugszeit, in der der Unfall eingetreten ist.

Die Abonnementsquittung muß im voraus innerhalb der ersten sieben Tage der Bezugszeit eingelöst sein, sonst geht den Hinterbliebenen jeder Anspruch auf die Unfallunterstützung verloren. Durch die rechtzeitige Einlösung wird bei fortwährendem Abonnement der Anspruch bis zum Ablauf der ersten sieben Tage der folgenden Bezugszeit erhalten.

Die Auszahlung des Geldbetrages von 150 Mark erfolgt spätestens innerhalb vier Wochen nach Erfüllung der festgesetzten Bedingungen gegen Quittung des Empfängers, dessen Befugnis zur Empfangnahme zu prüfen der Verlag berechtigt, aber nicht verpflichtet ist.

Ist der in Betracht kommende Unfall in Vergewerken unter Tage erfolgt, dann werden nur fünfundsechzig Mark gezahlt. Sind drei oder mehr Abonnenten durch ein und denselben Unfall betroffen worden, so gelangt nur das Dreifache der zuständigen Summe und zwar vierhundertsechzig Mark beziehungsweise zweihundertsechzig Mark an die Empfangsberechtigten zur Verteilung, wästelens vier Wochen nach Erfüllung der Bedingungen durch sämtliche Beteiligte.

Das Abonnement eines Abonnenten auf mehrere Stücke des oberschlesischen Wanderers berechtigt nur zur Erhebung eines einfachen Anspruches auf die Entschädigung.

Bei Todesfällen, die durch Krieg, Erdbeben, höhere Temperatureinflüsse, oder durch eigene Schuld, wie Widerstand gegen die Staatsgewalt, Teilnahme an Aufständen und Raufereien, durch Trunkenheit, Nichtbeachtung der für den Schutz von Leben und Gesundheit erlassenen Gesetze und Verordnungen, Sicherheitsvorschriften und Warnungen, durch Selbstverstümmelungen verursacht sind, sowie bei Todesfällen außerhalb Deutschlands nicht bezahlt. Ebenso verlieren die Hinterbliebenen jeden Anspruch, wenn sie selbst vorsätzlich, oder durch grobe Fahrlässigkeit den Tod des Verunglückten verursacht haben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben näher bezeichneten Hinterbliebenen eines zu Tode verunglückten Abonnenten des oberschlesischen Wanderers nur dann ein Anrecht auf die Auszahlung der Unfall-Entschädigung haben, wenn die vorgenannten Bedingungen in allen Punkten auf das genaueste erfüllt sind. Die Beweislast obliegt bei Zweifel den Hinterbliebenen.

Aus diesen Bestimmungen etwa entstehende Rechtsstreitigkeiten gehören vor die Gleiwitzer Gerichte. In zweifelhaften Fällen hat der Anspruchserhebende die erforderlichen Nachweisungen zu erbringen
Gleiwitz, 1. Januar 1909.

Der Verlag des oberschlesischen Wanderers, Gleiwitz.

Prüfet u. behaltet
das Beste!

Prüfet u. behaltet
das Beste!

Auf Grund vorstehender Bedingungen gehört jeder Abonnent des Wanderers der kostenlosen Unfallkasse an.

